

Zeitjournal

Durchblick im Zeitgeschehen

Vierteljahresschrift Nr. 1 / 2007 32. Jahrgang

Der breite und der schmale Weg

Inhalt

Liebe Leser	3
Der breite und der schmale Weg	4
Wird der schmale Weg verbreitert?	22
Brief an einen Freund	32
Adventisten – Freikirche oder Sekte?	38
Evolutionstheorie ohne Basis.....	41
Nachrichten	44
Termine.....	49
Das kleine Handbuch. Die Lexikon-Reihe der A.R.F.	50
Das Wort-Gottes-Radio. Bibeltreues Radio	51
Nachruf	52

Impressum Zeitjournal

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Religiöse Fragen (A.R.F.) e.V.

Homepage: www.arf-ev.de (mit allen Zeitjournal-Ausgaben ab 2006)

Internet-Lexikon: www.bible-only.org/german/handbuch

Erster Vorsitzender: Erich Glaubitz, Diekschenbroich 39, D-45309 Essen

Zweiter Vorsitzender: Ralf Helsper, Mühlendamm 2, D-32369 Rahden

Geschäftsführer: Ernst-Martin Borst, Dresdner Str. 45, D-24790 Schacht-Audorf

Schriftführer: Joachim Kelle, Zur Friedenseiche 2, D-31848 Bad Münster

Beirat: Martin Reininghaus, Schützenstr. 21a, D-58675 Hemer

Jürgen Krahn, Heinersdorfweg 15, D-30179 Hannover

Sekten- und Weltanschauungsbeauftragter:

Dr. Lothar Gassmann, Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim

Schriftleitung:

Gesamtredaktion und Gestaltung:

Dr. Lothar Gassmann, Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim,

Tel./Anrufbeantworter: 07231-66529, Fax 07231-42 44 067,

E-Mail: logass1@t-online.de - Homepage: www.L-Gassmann.de

Nachrichten: Ralf Helsper, Mühlendamm 2, D-32369 Rahden,

Tel./Fax/Anrufbeantworter 05771-60 89 502, E-Mail: R.Helsper@gmx.de

Versand (Nachbestellungen, Neubestellungen, Abbestellungen, Adressänderungen):

Erich Glaubitz, Diekschenbroich 39, D-45309 Essen,

Fax 0201-54 52 18 19, E-Mail: er.glaubitz@web.de

Geschäftsstelle / Schatzmeister (Spendenquittungen etc.):

Ernst-Martin Borst, Dresdner Str. 45, D-24790 Schacht-Audorf,

Fax 04331-94 94 85, E-Mail: em.borst@arf-ev.de

Alle empfohlenen Bücher sind erhältlich bei:

MABO-Verlag, Kieler Str. 41 b, D-24790 Schacht-Audorf,

Fax 04331-94 94 85, E-Mail: mb@mabo-verlag.de

Homepage: www.mabo-verlag.de

Spendenkonto der A.R.F. e.V.:

Konto-Nr. 72808808, HypoVereinsbank Rendsburg, BLZ 200 300 00

IBAN: DE70200300000072808808, Swift (BIC): HYVEDEMM300

Die A.R.F. ist eine wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung von Weltanschauungen, Sekten und Zeitströmungen. Die Arbeit geschieht auf der Grundlage der Heiligen Schrift. Das *ZEITJOURNAL* wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Bezugspreis jährlich 10,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch Spenden der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen, dass die Aufklärungsarbeit der A.R.F. weitergehen kann. Die A.R.F. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind bis zu 10 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar.

Die Beiträge in diesem Heft dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

Druck: Karl Elser Druck GmbH, Mühlacker

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir haben keine Missionszelte, keine evangelistischen Teemobil-Busse, keine Evangelisationshallen oder sonstigen evangelistischen Einrichtungen, die darauf hindeuten, dass wir ein evangelistisches Werk sind. Und trotzdem war, ist und bleibt unser Auftrag gemäß 2. Timotheus 4, 5:

Tu das Werk des Evangelisten!

Indem wir einerseits die vielen Wege unserer Zeit als falsche Wege entlarven, wollen wir auf der anderen Seite klar und deutlich auf den einzig wahren Weg

Jesus Christus

hinweisen. Unser gesamter Einsatz, unsere Arbeit, unsere Bücher, Schriften, Messarbeiten, Schulungen, Vorträge und unsere sonstigen Aktivitäten dienen in erster Linie dazu, den Namen unseres HERRN Jesus Christus bekannt zu machen. Auch unsere Zeitschrift will und soll auf Jesus Christus hinweisen.

Die erste Ausgabe des Zeitjournals im neuen Jahr 2007 liegt Ihnen nun vor - auch sie will genau diesen Zweck erfüllen. Besonders am Herzen liegt mir in dieser Ausgabe die Predigt „**Der breite und der schmale Weg**“ von Bruder Gassmann. Sie behandelt ein sehr ernstes, wichtiges Thema.

Erstaunlich, dass der bekannte und bereits beim HERRN weilende Evangelist Pastor Wilhelm Busch („Jesus unser Schicksal“) bereits vor fast 50 Jahren die heutige dramatische Entwicklung im evangelikalen Lager vorausgesehen und davor gewarnt hat! Wir drucken daher seinen geradezu prophetischen Aufsatz „**Wird der schmale Weg verbreitert?**“ aus dem Jahre 1958 (!) wieder ab.

Das Werk des Evangelisten können wir nur tun, weil Sie, liebe Geschwister, treu für uns beten und uns unterstützen. Dafür ein herzliches „Danke“ im Namen aller Mitarbeiter.

Ich wünsche Ihnen nun, dass Sie aus den Artikeln wieder viele Anregungen und Informationen gewinnen können und grüße Sie ganz herzlich

Ihr

Ernst-Martin Borst

Gründer und Geschäftsführer der A.R.F. e.V.

Der breite und der schmale Weg

Von Lothar Gassmann, Pforzheim¹

Gibt es wirklich 2 Milliarden Christen?

Enge Pforte, schmaler Weg - breite Pforte, breiter Weg! Der eine Weg führt zum Himmel, der andere zur Hölle. Statistiken sprechen von über zwei Milliarden Christen, die zur Zeit auf unserer Erde leben. Dies wäre eine hohe Zahl, wenn diese alle durch die enge Pforte eingehen und auf dem schmalen Weg zum Himmelreich wandeln würden. Aber nach den Worten unseres HERRN Jesus Christus stimmt diese hohe Zahl mit Sicherheit nicht. In Wirklichkeit gibt es nur wenige wahre Christen, die tatsächlich durch die enge Pforte gegangen sind und sich auf dem schmalen Weg mit Jesus befinden. Christ ist, wer zu Jesus Christus gehört - allerdings nur so, wie es die Bibel lehrt. Was die Bibel hierzu sagt, werden wir nachfolgend betrachten.

Was sagt Jesus Christus, Gottes Sohn, über die Anzahl Seiner Jünger? Wir lesen dazu in der Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium in Kapitel 7 die Verse 13 - 14: *Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt und viele sind es, die darauf wandeln. Und die Pforte ist eng und der Weg ist gedrückt schmal, der zum Leben führt und wenige sind es, die ihn finden.* Zur Verdeutlichung sei hierzu auch die Parallelstelle aus dem Lukasevangelium in Kapitel 13, 22 ff angeführt:

Und Er (Jesus) ging durch Städte und Dörfer und lehrte und nahm Seinen Weg nach Jerusalem. Es sprach aber einer zu Ihm: HERR, meinst Du, dass wenige selig werden? Er aber sprach zu ihnen: Ringet danach, dass ihr durch die enge Pforte eingehet. Denn viele werden, das sage Ich euch, danach trachten, wie sie hineinkommen und werden's nicht können. Von da an, wenn der Hausherr aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat und ihr dann anfangt, draußen zu stehen und an die Tür zu klopfen und zu sagen: HERR tu uns auf!; dann wird Er antworten und zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid. So werdet ihr dann anfangen zu sagen: Wir haben vor Dir gegessen und getrunken und auf unseren Gassen hast Du gelehrt. Und Er wird zu euch sagen: Ich weiß nicht, wo ihr her seid. Weichet alle von mir, ihr Übeltäter! Da wird Heulen und Zähneklappen sein, wenn ihr sehen werdet Abraham und Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes, euch aber hinausgestoßen. Und es werden kommen vom Osten und vom Westen, vom Norden und vom Süden, die zu Tische sitzen wer-

¹ Bei diesem Aufsatz handelt es sich um die Nachschrift einer Predigt. Der Redestil wurde beibehalten. Ich danke Herrn Justus Hupp, Birkenfeld bei Pforzheim, der die Predigt vom Band getippt und in eine lesbare Fassung gebracht hat.

den im Reich Gottes und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein und sind Erste, die werden die Letzten sein.

Bin ich ein Christ?

Allein Gott der HERR sieht in die Herzen der Menschen. Wir sehen nur, was uns vor Augen ist (1. Sam 16, 7). Wir können über andere Menschen nicht abschließend urteilen, wer nach Gottes Maßstab Christ ist und wer nicht, aber - wir können uns selbst prüfen, ob wir schon durch die enge Pforte gegangen sind. Bin ich auf dem schmalen Weg, bin ich Christ? - Oder bin ich noch auf dem breiten Weg, auf dem Broadway der Verdammnis? - Das sind die Fragen, die wir uns stellen müssen. *Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst!*, ermahnt uns das Wort Gottes in 2. Korinther 13, Vers 5. Und in Psalm 139, in den Versen 23 und 24, betet der König David - und hoffentlich beten wir mit: *Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.* Unser Thema ist also sehr ernst und wir wollen es einmal gründlich von der Bibel her betrachten. Es geht um Heil oder Verdammnis, Himmel oder Hölle, gerettet oder verloren sein.

Existiert ein Mittelweg?

Zunächst stellt sich die Frage: Existiert ein Mittelweg? Ein Mittelweg zwischen dem breiten und dem schmalen Weg? Der Mensch ist ja sehr findig in der Suche nach Schleichwegen um die enge Pforte herum. Jesus gebraucht das Bild von der Stadtmauer mit ihren Zugängen. In einer Stadt gibt es ja nicht nur einen Eingang, sondern viele Eingänge. Es findet sich das breite Tor, durch welches die Menge strömt - dies ist das Bild für den breiten Weg. Und es finden sich mehrere engere und weitere Pforten. Nun aber hebt Jesus die eine, einzige, enge Pforte hervor. Dasselbe gilt für das Bild vom Wege: Das Wort Gottes sagt uns, dass es keinen Mittelweg - einen halbbreiten oder halbschmalen Weg zum Himmel gibt. Es gibt nur den schmalen Pfad zum Himmel in den Spuren Jesu.

Man kann auch nicht lauwarm für Jesus sein, sondern nur heiß oder kalt. Dies lesen wir in Offenbarung 3, 16 im Sendschreiben an die Gemeinde Laodizea. Da spricht der erhöhte HERR: *Ach, dass du kalt oder warm wärest. Weil du aber lauwarm bist und weder warm noch kalt, werde Ich dich ausspeien aus meinem Munde.* Dies ist ein sehr ernstes Wort.

Von Hierapolis, dem heutigen Pamukkale (Kleinasien), fließen heiße Wasserquellen ein paar Kilometer lang bis nach Laodizea. In Laodizea haben sie sich schon soweit abgekühlt, dass das Wasser nur noch lauwarm ist. Wir bevorzugen ja entweder kaltes Wasser oder einen heißen Tee, aber lauwarmes Wasser stößt uns ab.

Wenn Menschen sich Christen nennen und sind nur lau, d. h. sie folgen Jesus nur halbherzig nach, dann wird der HERR sie von Sich weisen - ausspeien aus Seinem Munde. Ein sehr hartes und deutliches Wort! Aus diesem Grunde gilt der

Spruch, den man oft nur salopp dahersagt, der aber sehr ernst zu nehmen ist: „Sei ganz Sein, oder lass es ganz sein!“ Das bedeutet: Gehöre ganz dem HERRN Jesus Christus - und wenn du das nicht willst, hüte dich davor, so zu tun, als ob du Ihm gehörst!

Worin unterscheiden sich nun der breite und der schmale Weg voneinander? Dies möchte ich in drei Punkten darstellen. Wir gehen zunächst einmal vom ganz Weltlichen aus und kommen dann zur Scheinfrömmigkeit, wobei letztere sehr schwer zu durchschauen ist. Es gibt manchen, der geht jahrelang in eine Gemeinde und meint, er sei auf dem schmalen Weg, und ist es in Wirklichkeit doch nicht. Über andere Menschen können wir nicht urteilen, aber uns selbst müssen wir prüfen! Ich möchte uns einige Kennzeichen nennen, die uns helfen zu prüfen, ob wir durch die enge Pforte eingegangen sind und uns auf dem schmalen Weg befinden - oder noch auf dem Broadway (dem breiten Weg) ins Verderben.

Erstens: Der breite Weg ist der Weg der Weltliebe. Der schmale Weg ist der Weg der Gottesliebe.

Zweitens: Der breite Weg ist der Weg der falschen Frömmigkeit. Der schmale Weg ist der Weg des rettenden echten Glaubens.

Drittens: Der breite Weg ist der Weg zur ewigen Verdammnis in der Hölle. Der schmale Weg ist der Weg zum ewigen Leben im Himmel.

Erstens: Der breite Weg ist der Weg der Weltliebe. Der schmale Weg ist der Weg der Gottesliebe.

Das erste Kennzeichen dafür, dass ein Mensch auf dem breiten Weg wandelt, ist, dass er die groben Sünden liebt: das was offensichtlich sündig ist.

Vergängliche Vergnügungen pflastern den Weg zum Totenreich

Viele kennen das bekannte Bild vom breiten und schmalen Weg, das Charlotte Reihlen im 19. Jahrhundert gezeichnet hat. Der breite Weg ist darauf gekennzeichnet von irdisch-vergnüghlichem Leben. Symbole dafür sind die Gottheiten am Eingang des breiten Weges: Venus und Bacchus, also die Vertreter von sinnlich-fleischlicher Liebe (seelenlosem Sex) und berauschendem Getränk. Im weiteren Verlauf des Weges erscheinen ein Wirtshaus, eine Spielhölle, ein Freudenhaus, ein Theater, Krieg und Gewalt und die Entheiligung des Tages des HERRN. Hier werden die offensichtlichen, die groben Sünden dargestellt, die ganz deutlich ein Leben auf dem breiten Weg kennzeichnen. Die Bibel bezeichnet sie als Fleischeslust, Augenlust und Hoffärtigkeit. Wir lesen dazu 1. Johannes 2, 15 - 17:

Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist. Wenn jemand die Welt liebhat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges (stolzes, eigensüchtiges, selbstbetontes) Leben ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

Gott ermahnt uns hier, nicht das Vergängliche, sondern Ihn, den ewigen und heiligen Gott, zu suchen und zu lieben. Es ist wichtig, die Maßstäbe der Ewigkeit im Blick zu haben und nicht am Irdischen, Vergänglichen festzuhängen, das kurz beeindruckt und doch so schnell vergeht und oft mit Sünde zusammenhängt.

Gottes Wort sagt uns nicht, dass wir uns nicht mehr an der Schöpfung freuen dürfen, an dem was Gott so wunderschön gemacht hat, an den Menschen, mit denen wir zusammen leben, an den Tieren, den Pflanzen. Wir dürfen und sollen uns durchaus an Gottes wunderbarer Schöpfung erfreuen und Gott dafür preisen. Wir wissen aber, dass diese Schöpfung durch den Sündenfall eine gefallene Schöpfung ist. Vieles wurde vom Teufel verkehrt, pervertiert - vor allem die Sexualität hat ihre Unschuld verloren. Sie ist aus der Ehe herausgerissen worden und krank an Ausschweifung, Ehebruch, Unzucht und anderen Sünden, die den Menschen, oft ohne dass er es zunächst merkt, zerstören. *Der Sold der Sünde ist der Tod*, lehrt uns die Bibel (Röm 6,23). Gemeint ist hiermit, neben dem leiblichen Tod, vor allem der zweite Tod, die ewige Verdammnis in der Hölle.

Zu den groben Sünden gehören neben sexuellen Sünden und Ausschweifungen zum Beispiel auch Glücksspiel und Geldliebe: dass man um des Geldes Willen im wahrsten und übertragenen Sinne des Wortes „über Leichen geht“ und andere beraubt. Sodann das Machtstreben, aus welchem oft Kriege entstanden sind - Menschen haben einander getötet, um Land zu erobern, um zu versklaven, um zu herrschen. Dies alles sind die schrecklichen Folgen der Sünde. Geld-, Sex-, und Machtgier werden oft als die Hauptkanäle der Sünde bezeichnet, die schon viele Christen zu Fall gebracht haben. Gerade auch Verkündiger, Evangelisten, die besonders im Schussfeld Satans stehen, müssen sich vor diesen Sünden in Acht nehmen.

Die feinen Fallen Satans

Es gibt aber auch feinere Sünden, die man äußerlich nicht so schnell wahrnimmt, wie z. B. Stolz, Neid, Geiz, Unversöhnlichkeit, üble Nachrede und vieles andere. Man könnte nun eine lange Liste von Sünden aufzählen, und eine solche finden wir in der Tat in Gottes Wort, viel ausführlicher und gründlicher, als wir sie verfassen könnten. In Galater 5 werden die *Werke des Fleisches* genannt, die von Menschen, welche sich auf dem breiten Weg befinden, verübt werden - und im Gegensatz dazu die Frucht des Heiligen Geistes, die die Menschen hervorbringen, die auf dem schmalen Wege wandeln.

Wir lesen ab Galater 5, 16: *Ich sage aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch streitet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch. Dieselben sind gegeneinander, so dass ihr nicht tut, was ihr wollt. Regiert euch aber der Geist* (damit ist der Heilige Geist Gottes gemeint), *so seid ihr nicht unter dem Gesetz.*

Nun werden die Werke des Fleisches aufgezählt: *Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinigkeit, Ausschweifung, Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch vorausgesagt habe*

und sage noch einmal voraus: dass die solches tun, das Reich Gottes nicht erben werden. Diese werden nicht ins himmlische Jerusalem gelangen.

Nun wird die Frucht des Geistes genannt: Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit (Selbstbeherrschung). Gegen solche ist das Gesetz nicht. Die Christus Jesus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Lüsten und Begierden. Wenn wir im Geist leben, so laßt uns auch im Geist wandeln.

Gottes Wort bringt den Gegensatz von fleischlichem (mit „Fleisch“ ist die Natur des Menschen gemeint, die böse ist von Jugend auf) und geistlichem (in der Kraft des Heiligen Geistes geführten) Leben auch durch die Begriffe „Finsternis“ und „Licht“ zum Ausdruck. Obwohl äußerlich die Sonne scheint, ist es in der Welt in vielen Menschenherzen finster, weil sie nicht den HERRN Jesus Christus in ihren Herzen wohnen haben. Wer den HERRN Jesus Christus nicht in sein Leben eingeladen hat, wer Ihn nicht in seinem Herzen wohnen hat, in dem ist es noch finster, der gehört noch in das Reich der Finsternis. Nach 1. Johannes 1, 5 ist Gott *Licht* und die, welche Jesus nachfolgen sind daher *Kinder des Lichts*, weil sie Jesus Christus, das Licht der Welt, in sich wohnen haben. Die Bibel sagt also klar, dass alle Sünden, ob grob oder fein, ob äußerlich sichtbar oder im Herzen vollbracht, Kennzeichen des breiten Weges sind, solange der Mensch in ihnen lebt und nicht darüber Buße tut.

Wie gelange ich durch die enge Pforte?

Auf dem schmalen Weg sind wir, wenn wir unsere Sünden unter das Kreuz Jesu bringen. Das heißt, dass wir sie Gott bekennen und darauf vertrauen, dass Jesus Christus am Kreuz von Golgatha mit Seinem Leben als Sühnopfer für sie bezahlt hat. Dies ist der Eintritt durch die enge Pforte, um auf den schmalen Weg zu gelangen. Die enge Pforte ist der persönliche Glaube an Jesus Christus als unseren Heiland, der uns mit Gott dem Vater versöhnt hat - und das Leben in einer lebendigen Beziehung zu Ihm ist der schmale Weg. Der Eintritt durch die enge Pforte ist die Buße, das Bekennen unserer Sünden und die Annahme der Vergebung durch Jesu Opfer und die Auslieferung an Ihn, damit Er durch den Heiligen Geist auf dem Thron unseres Herzens sitzt und uns regiert.

Es gibt ein bekanntes Buch von John Bunyan: „Die Pilgerreise zur ewigen Seligkeit“, worin der Autor den Weg des Pilgers Christ beschreibt. Das Buch erzählt sehr beeindruckend, wie der Pilger Christ aus der Stadt „Verderben“ auszieht und durch mancherlei Widerstände zur engen Pforte kommt. Als er durch sie hindurchgeht und beim Kreuz Jesu angelangt, fällt seine Last von ihm ab, die er - bildhaft - auf dem Rücken trägt. Diese Last, die er mit sich getragen hat, ist nichts anderes als die Sünde. Als sich Christ vor dem Kreuze Jesu beugt und den HERRN als Erlöser von Sünde, Tod und Teufel erkennt, fällt ihm die Last von Rücken und er geht den schmalen Weg, wenn auch durch mancherlei Kämpfe, Anfechtungen, Widerstände, Verzweiflung (durch die Burg des „Riesen Verzweiflung“ dargestellt), durch die Todesflut (das Sterben) bis zum Ziel in die himmlische Herrlichkeit.

Bin ich oberflächlich oder tiefgründig?

Weitere Kennzeichen dafür, dass Menschen auf dem breiten Wege gehen, sind Oberflächlichkeit und Leichtsinn. Der Wandel auf dem schmalen Weg dagegen ist von Tiefgründigkeit gekennzeichnet.

Ich weise in diesem Zusammenhang auf das Gleichnis Jesu vom vierfachen Ackerfeld hin (Mt 13, 1 ff.). Die Körner - ein Gleichnis für das Wort Gottes - fallen entweder in harte, geschäftige, oberflächliche oder gute Herzensböden. Harte Herzen (das Korn fällt auf den harten Weg) nehmen Gottes Wort erst gar nicht an - der Teufel nimmt ihnen das Wort beim Hören gleich wieder weg. Geschäftige Herzen (das Korn fällt unter die Dornen) vergessen Gottes Wort bald wieder - es wird erstickt von den Sorgen des Lebens und der Suche nach Reichtum. Und wer Gottes Wort oberflächlich aufnimmt (das Korn auf dem erdigen Felsen), verwurzelt sich nicht darin und bringt somit keine Frucht. Einige Samenkörner aber fallen auf fruchtbaren Boden und nur dort bringen sie Frucht, weil sie sich tiefgründig verwurzeln können. So ist diese Tiefgründigkeit in Gottes Wort, die sich dort entwickelt, wo man sich beharrlich dem Willen Gottes stellt, ein Kennzeichen für den Wandel auf dem schmalen Weg.

Schwimme ich mit der Masse oder gegen den Strom?

Die Menschen, die auf dem breiten Weg gehen, schwimmen mit dem Strom, mit der Masse, sie lassen sich ziehen vom Sog des Verderbens. Es kennzeichnet sie eine große Furcht, nicht „in“ zu sein: „Sich ja nicht absondern oder unterscheiden“. Menschen hingegen, die den schmalen Weg wählen, müssen oft gegen den Strom schwimmen und sich absondern. Aus Matthäus 7, 13 + 14 wissen wir, dass der Weg in die Verdammnis ein breiter Weg ist, auf dem viele gehen. Er ist wie ein breiter Strom, der schließlich ins Feuermeer der Hölle, in die Verdammnis stürzt, während der schmale Weg ein steiler Pfad durchs Gebirge ist, der zur himmlischen Herrlichkeit führt. In Jakobus 4, 7 lesen wir: *Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Naht euch zu Gott, so naht Er sich zu euch.* Diese Haltung kennzeichnet das Schwimmen gegen den Strom.

Suche ich Ehre bei Menschen oder bei Gott?

Wer die Welt liebt, will ihre Anerkennung und sucht nach weltlichen Ehrungen. Wer Gott liebt, wird von der Welt verachtet - oft genauso von Politikern wie von Kirchenfürsten. So wie der HERR Jesus in Seiner Zeit von der Führungsschicht (besonders von der religiösen) abgelehnt wurde, so werden ernsthafte Christen, die macherlei Auswüchse aufzeigen, wie z. B. Abtreibung, ethische Verwahrlosung, Homosexualität, verachtet und vielleicht sogar verfolgt (z.B. das Antidiskriminierungs- oder Gleichbehandlungsgesetz könnte dies früher oder später auch in Europa bewirken).

Dies muss uns nicht wundern. In Jesaja 53, 2 + 3 wird über Jesus Christus prophetisch vorausgesagt: *Er war der Allerverachtetste und Unwerteste - voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor Ihm verbarg. Darum haben wir Ihn für nichts geachtet.* Auch in Matthäus 10, 24 weist Jesus Seine Jünger (die wahren Christen) darauf hin: *Der Jünger steht nicht über dem Meister.*

Haben die Menschen Jesus Christus gekreuzigt, so werden sie uns nicht mit Ehren überhäufen. Ich frage mich immer, wenn „Christen“ in der Welt hochgejubelt und bekannt werden und ihre „Verdienste“ zu Schau stellen, ob diese wirklich Christen sind, wenn sie auch manche humanitären Dienste getan haben. Ins Herz allerdings können wir niemand sehen. Wenn man aber Jesus konsequent nachfolgt, sind Ehrungen in dieser Welt eher selten. Bis auf manche Dankbarkeit für humanitäre Hilfen, werden wir eher verspottet und verachtet und in manchen Ländern sogar getötet. Früher hat die Welt Kriegsorden verteilt und heute sind es Friedensorden, wobei hier ein interreligiöser „Scheinfriede“ unter Umgehung der einzigen Wahrheit - Jesus Christus - zugrunde liegt. Ein Friede, ein reiner Humanismus ohne Jesus Christus aber ist die Umgehung der engen Pforte.

Nun kommen wir zu dem Teil, der uns, die wir Christen sein wollen, wohl mehr herausfordert:

Zweitens: Der breite Weg ist der Weg der falschen Frömmigkeit. Der schmale Weg ist der Weg des rettenden echten Glaubens.

Die große Selbsttäuschung

Hierzu möchte ich aus dem Buch von John Mc Arthur „Durch die enge Pforte“ (Oerlinghausen 2004) zitieren, welches den provozierenden Untertitel trägt: „Wie moderne Evangelikale den schmalen Weg breit machen“. Dieses Buch ist gesunde geistliche Kost. Auf Seite 85 schreibt Mc Arthur: „Bei dieser Wahl (zwischen engem und breitem Weg; Anm. Verf.) geht es nicht um den Gegensatz zwischen einerseits christlicher Frömmigkeit und andererseits gottlosen, vulgären, lüsternen Heiden, die vergnügt in die Hölle fahren. Es ist vielmehr der Gegensatz zwei verschiedener Religionen, und an *beiden* Wegen steht das Schild: ‚Dieser Weg führt in den Himmel.‘ Satan stellt keinen Wegweiser auf, auf dem steht: ‚Hier geht’s zur Hölle.‘ Das ist nicht sein Stil. Die Menschen auf dem breiten Weg denken, ihr Weg führe in den Himmel.“

Diese Aussage kann uns schockieren: Bin ich etwa auch einer, der denkt, er sei auf dem Weg zum Himmel und lebt Richtung Hölle? Wenn ich so denke, dann lebe ich in der größten und tragischsten Selbsttäuschung, die es gibt. Auch zu dieser Frage möchte ich einige Kennzeichen, Orientierungsmerkmale aus dem Wort Gottes nennen.

Wer sitzt auf dem Thron meines Herzens?

Bei demjenigen, der mit seiner falschen Frömmigkeit auf dem breiten Weg wandelt, herrscht nach wie vor das Ich auf dem Thron seines Herzens. Der echte rettende Glaube, der den schmalen Weg sucht, setzt hingegen Jesus Christus allein auf den Thron eines Menschenherzens. Dies ist der grundlegende Unterschied. Prüfen wir uns selbst! Wer regiert uns? Das eigene Ich, hinter dem sich Satan verbirgt, oder der HERR und Heiland Jesus Christus allein?

Der breite Weg ist der Weg einer ichbezogenen Selbsterlösungsreligion mit den Inhalten Selbstveredelung, Selbsterhöhung, Selbstverwirklichung. Gerade die Selbstverwirklichung steht heute hoch im Kurs: „Ich muss mich verwirklichen! Ich gehe vollzeitlich arbeiten, obwohl ich zu Hause kleine Kinder habe. Ich setze meinen Beruf an die erste Stelle vor Ehe, Familie und Gemeinde.“ Immer wieder müssen wir uns prüfen: Was ist für mich das Wichtigste, wo setze ich die Priorität?

Der schmale Weg - im Gegensatz zur ichbezogenen Selbsterlösungsreligion - ist der christozentrische Erlösungsglaube. Dabei ist mein Vertrauen allein auf Jesus Christus ausgerichtet. Christus ist das Zentrum meines Lebens - und ich erhoffe allein von Ihm die Erlösung von Sünde, Tod und Teufel, die Er am Kreuz von Golgatha für uns erworben hat. Dieser Weg führt mich zum Selbsterbruch.

Zerbrich mich, HERR!

William Mc Donald hat ein Buch mit dem Titel: „Zerbrich mich, HERR!“ geschrieben – welch ein herausfordernder Titel! Der Zerbruch kommt meist, ohne dass wir ihn uns wünschen, aber er wird zum Segen, wenn wir ihn annehmen und uns in Christi Bild verändern lassen. Jesus wurde am Kreuz von Golgatha auch zerbrochen und ist wunderbar auferstanden.

Der Gang durch die enge Pforte, die auf den schmalen Weg führt, geht also über den Selbsterbruch. Aus diesem Grunde wird diese Pforte auch als so eng bezeichnet. Wenn man die Geburtskirche in Bethlehem besuchen will, muss man dort durch eine ganz enge Pforte gehen - man muss sich bücken, um hineinzugelangen. Die Erbauer haben dies so konstruiert, damit die Kreuzritter – und später die Moslems - mit ihren Reitern und ihrer Kriegsmaschinerie nicht so leicht hineingelangten. Jeder kann nur einzeln durch diese Pforte gehen. So konnte man genau kontrollieren, wer dort hineinging.

So verhält es sich auch im Reich Gottes. Man gelangt nur einzeln hinein - nicht als Kind oder Enkel von Gläubigen. Jeder Mensch muss Jesus selbst in sein Leben aufnehmen und muss sich entscheiden, ob er Ihm nachfolgen will. Selbsterbruch und Selbstverleugnung sind Schlüsselwörter für den schmalen Weg und die enge Pforte, wobei dies vom Heiligen Geist und in der Gemeinschaft mit Jesus gewirkt sein muss. Es ist keine Selbstkasteiung durch Askese gemeint. Dazu wollen wir aus Johannes 12 die Verse 24 + 25 lesen: Hier sagt Jesus: *Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt*

und erstirbt, so bleibt's allein. Wenn es aber erstirbt, so bringt es viel Frucht. Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren und wer sein Leben auf dieser Welt haßt, der wird's erhalten zum ewigen Leben. Wer Mir dienen will, der folge Mir nach und wo Ich bin, da soll Mein Diener auch sein, und wer Mir dienen wird, den wird Mein Vater ehren.

Auch hier ist ein Bild für den Selbstzerbruch geschildert: Das Weizenkorn muss in die Erde fallen! Der Herr Jesus Christus selbst war das Weizenkorn, das für unsere Erlösung gestorben ist. Sind wir auch kleine Weizenkörner, die bereit sind, den Weg des Zerbruchs zu gehen, auch wenn es das irdische Leben kosten sollte?

Selbstverleugnung – die unpopuläre Wahrheit

Hierzu möchte ich noch ein zweites Zitat aus dem erwähnten Buch von Mc Arthur anführen. Er kritisiert mancherlei moderne Gottesdienstformen und Evangelisationsmethoden, die den Menschen und nicht Jesus Christus in den Mittelpunkt stellen. Robert Schullers „Hour of Power“ sei hier erwähnt, in welcher Sünde als „mangelnde Selbstverwirklichung“ interpretiert wird. Hier wird das Evangelium ins Gegenteil verdreht. Hierzu schreibt John Mc Arthur (S. 20) Folgendes:

„Wenn du dem Herrn Jesus in den Himmel folgen willst, ist hier die Botschaft dazu: Verleugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf und folge Ihm nach. Hört man solche Aussagen in der heutigen Evangeliumsverkündigung? Hört man das bei den großen Evangelisationskampagnen? Haben wir jemals erlebt, dass jemand vor einer Menschenmenge stand und folgendes sagte (gemeint ist in einer Evangelisationspredigt. Anm. Verf.): 'Wenn du Christ werden willst, dann töte dich (gemeint ist dein inneres Ich, das auf dem Thron sitzt. Anm. Verf.)! Weigere dich, länger mit dir selbst zu tun zu haben! Lehne alles ab, was dein Ich verlangt, begehrt und erhofft! Sei bereit, um Christi willen zu sterben, wenn nötig! Und lebe als Sklave Jesu Christi, unterwerfe dich Ihm in Gehorsam!' Eine solche Botschaft verkauft sich einfach nicht! Das ist kein geschicktes Marketing (wie in Willow Creek, Saddleback, Emerging-Church etc. Anm. Verf.). Das ist eine Botschaft, die schwer zu glauben ist, denn Selbstverleugnung ist schwer. Nur: Diese Botschaft ist die Wahrheit!“ Dies kennzeichnet die enge Pforte.

Aus meinem eigenen Leben weiß ich, dass auf dem Selbstzerbruch ein großer Segen liegt, wenn man ihn annimmt. Auch ich musste durch mancherlei Schweres hindurch. Nur - man muss den Selbstzerbruch nicht suchen! Gott verordnet ihn zu Seiner Zeit in unser Leben hinein. Und er ist nur mit Jesu Hilfe zu ertragen. Gott lässt diesen Zerbruch zu - Krankheit und andere Nöte, damit wir reifen - wie das Weizenkorn - und Frucht bringen.

Nun möchte ich noch andere Kennzeichen des breiten und des schmalen Weges einander gegenüberstellen, vor allem unter dem Aspekt der falschen und der wahren Frömmigkeit.

Religiöse Toleranz – ein Hauptkennzeichen des breiten Weges

Der breite Weg bietet immer mehrere Möglichkeiten an, Wahrheit zu definieren. Menschen verschiedener Religionen, die sich durchaus religiös nennen, meinen alle, sie wären auf dem richtigen Weg. In Kirchen, auch schon in Freikirchen, wird gesagt, dass es viele Wege zu Gott gebe: Hinduismus, Buddhismus, Islam, Konfuzianismus usw. werden genannt und vor allen Dingen der Humanismus, in welchem der Mensch sich selbst in den Mittelpunkt stellt als das Maß aller Dinge! Auch der Humanismus wird als Erlösungsreligion gesehen. In Lukas 13, 23 ff beschwerten sich die vom Gottesreich Ausgeschlossenenen mit den Worten: *Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und auf unseren Gassen hast Du gelehrt. Sie haben Jesus gesehen und Ihm zugehört. Aber wir merken, dass ihnen etwas fehlt: Sie haben Jesus wohl gehört, aber sie sind Ihm nicht nachgefolgt und haben Ihn nicht als ihren HERRN angenommen. Wie tragisch! Jesus weist sie von sich mit den Worten: Ich kenne euch nicht; wo seid ihr her? Weicht von mir, ihr Übeltäter!*

Viele Wege zu Gott und religiöse Toleranz werden heute von vielen Kanzeln verkündigt, was auf eine endzeitliche Situation hinweist. Der Widersacher setzt sich in die Kirche und behauptet, er sei Gott (vgl. 2. Thess 2). Gottes Wort sagt uns dagegen ganz klar, dass es nur einen einzigen Weg in den Himmel gibt: In Johannes 14, 6 spricht der Herr Jesus Christus: *Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch Mich.* Und der Apostel Petrus verkündigt in Apostelgeschichte 4, 12 über Jesus Christus: *Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.*

In der Wahrheitsfrage müssen wir intolerant sein! In der Liebe können wir tolerant sein, indem wir die Menschen mit der Retterliebe Gottes lieben, damit sie gerettet werden. So lieben wir auch die Ungläubigen und bekämpfen sie nicht, aber wir versuchen, sie für den Herrn zu gewinnen, indem wir sie durch das Evangelium zum Glauben an Jesus Christus einladen. Aber gerade aus Liebe müssen wir in der Wahrheitsfrage intolerant sein, weil wir die Menschen nicht einfach in die Hölle gehen lassen wollen.

Jesus – die einzige Tür zum Himmel

So gibt es nur *eine* Pforte zum Himmelreich, nur *eine* Tür, und die ist Jesus Christus, der gute Hirte, selbst. Jesus Christus selbst ist die enge Pforte zum Himmelreich. In Johannes 10, 7 - 12 lesen wir: *Da sprach Jesus wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.* Hier lesen wir ganz ausdrücklich, dass Jesus Christus sich selbst als die Pforte, die Tür bezeichnet. *Alle, die vor mir gekommen sind, die sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich eingeht, der wird gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. Ein Dieb kommt nur, dass er stehle, würge und umbringe. Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle*

Genüge haben sollen. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe. Der Mietling aber ... sieht den Wolf kommen und verläßt die Schafe und flieht.

Hier muss man einmal ganz intolerant sagen: Alle anderen Religionen sind Mietlinge. Sie führen die Menschen in die Verdammnis und nicht zu Gott. Von dieser klaren biblischen Aussage her, die wir eben gehört haben, muss uns das bewusst sein. Nicht Menschen sagen es, sondern Jesus Christus selbst sagt, dass Er allein der Weg zu Gott ist. So klar ist das Wort Gottes. Hier gibt es nichts zu interpretieren und keine Ausflüchte. Der Weg ist *gedrückt eng*, der zum Leben führt. Hier steht im Urtext ein Wort, das von griechisch: „klipsis“ abgeleitet ist, welches bedeutet: Bedrängnis bis hin zu Anfechtung und Verfolgung.

Bringen mich meine guten Werke in den Himmel?

Eine weitere falsche Sicht, die vom Humanismus und der Volksfrömmigkeit gestützt wird, ist die der Werkgerechtigkeit: „Ich tue so viele gute Werke, ich strengte mich so an! Ich bringe Leistung, ich betreibe Askese, das heißt ich verzichte auf Fleisch, vielleicht sogar auf Sexualität“ - solche Richtungen gibt es im Hinduismus und im Katholizismus, aber auch weit darüber hinaus. Manche möchten sich den Himmel durch Meditation verdienen oder suchen eine Erleuchtung mit Hilfe von Drogen. Andere berufen sich auf ihre christliche Tradition: „Ich bin doch christlich aufgewachsen, ich bin immer in die Kirche gegangen, ich habe immer die Hostie eingenommen und alle christlichen Rituale praktiziert (Taufe, Konfirmation, kirchliche Trauung usw.).“

Sich auf Rituale zu verlassen, ist auch eine Falle Satans, womit Menschen betrogen werden, - wenn sie sich zum Beispiel auf ihren Taufschein verlassen oder auf angeblich gute Werke, wobei allein Gott bestimmen wird, was in Seinen Augen gut war und was nicht. Gut ist ein Werk nur, wenn es aus Glauben getan wird, wenn es vom Heiligen Geist gewirkt ist. Allem Werk muss der Glaube an den HERRN Jesus Christus, muss die geistliche Wiedergeburt (Joh 3) vorausgehen. Der Anfang alles guten Wirkens ist, dass wir uns nicht auf unsere Leistungen, sondern ganz auf die Gnade Gottes verlassen: Der HERR Jesus Christus hat für unsere Sünden bezahlt.

Die ganze Bibel lehrt uns, dass es allein Gottes Gnade und der gottgewirkte Glaube an Gottes Eingreifen und Verheißungen ist, der uns verändert. Gott spricht uns durch Jesu Sühnetod aus Gnade gerecht. Die guten Werke sind die Frucht des Glaubens! Selbstverständlich gehören die Werke zum Glauben dazu. Jakobus schreibt in Jakobus 1, 22 - 24: *Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wenn jemand ein Hörer des Worts ist und nicht ein Täter, der gleicht einem Mann, der sein leibliches Angesicht im Spiegel beschaut; denn nachdem er sich beschaut hat, geht er davon und vergißt von Stund an, wie er aussah.* Und ganz deutlich in Jakobus 2, 26: *Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.*

So können die Werke ohne Glauben nicht retten und ein Glaube ohne Werke ist kein gottgewirkter Glaube. Oft wird die Nachfolge Jesu mit einem Zug verglichen:

vorne die Lokomotive und hinten die Anhänger. Die Lokomotive ist Gottes Wort und der Glaube an Seine Verheißungen. Die Anhänger sind dann die Werke und das Gefühl.

Wir können uns also vor Gott nicht auf unsere Kirchenmitgliedschaft, Tradition oder guten Leistungen berufen, sondern dürfen Jesu Opfer auf Golgatha dankbar annehmen, unser Leben Jesus übereignen und Ihm kraft des Heiligen Geistes nachfolgen. So wird die Frucht des Geistes in uns reifen und wir werden gute Werke tun.

Bringt mich mein Theologiestudium in den Himmel?

Ein anderer könnte vielleicht sagen: „Ich habe Theologie studiert und viel Kopfwissen angehäuft. Ich war auf einer Bibelschule und habe die ganze Bibel gelesen.“ Rettet das? Nein, wenn dabei die gläubige, vertrauensvolle Herzensbeziehung zu Jesus Christus fehlt! Jesus muss in unserem Leben den Ehrenplatz, den Thron in unserem Herzen eingenommen haben, damit wir ein Leben führen, wie es Gott gefällt, damit wir für Jesus und nicht für uns selbst leben.

In 1. Korinther 13, 1 - 3 steht: *Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, so dass ich Berge versetzte und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib brennen und hätte der Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.*

Es geht hier um die Liebe Jesu Christi, die wir annehmen und erwidern und an die Menschen weitergeben sollen. *Glaube, Hoffnung, Liebe* (1. Kor 13, 13) - diese drei Geschenke des Heiligen Geistes sind für eine gelungene Nachfolge Jesu entscheidend.

Bringen mich Zeichen und Wunder in den Himmel?

Dann gibt es Menschen, die sich Christen nennen und sagen: „Ich kann nicht Christ sein, wenn ich nicht Zeichen und Wunder sehe.“ Hier sprechen wir von einem wundersüchtigen Glauben. Der Herr Jesus sagt dazu in der Bergpredigt Matthäus 7, 22 + 23: *Es werden viele zu Mir sagen an jenem Tage: HERR, HERR, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in Deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in Deinem Namen viele Taten (manche Übersetzungen: Wunder) getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter!*

Sie haben Zeichen und Wunder getan und Dämonen ausgetrieben. Sie haben Jesu Namen benutzt, aber waren im Herzen doch fern von Ihm. Wie die Volksmenge wollten sie Jesu *Wunder*, aber Jesu *Wunden* nahten sie sich nicht. Sie haben nicht die Versiegelung mit Gottes Geist empfangen, durch welchen sie die Welt und sich selbst überwunden hätten und allein dem Lamme Jesus Christus nachgefolgt wären. So gibt es viele, die „HERR, HERR“ zu Jesus sagen und Ihm

doch nicht gehören. Diese Worte Jesu sind auch für uns immer wieder ein Anlass, uns zu prüfen und Buße über unsere Herzenshaltung zu tun. Noch ist es nicht zu spät, um umzukehren!

Wer die Welt in die Gemeinde holt, macht die Gemeinde zur Welt

Dann gibt es solche, die sich Christen nennen, und sagen: „Wir können doch genauso leben wie die Welt in der Wahl der Musik, in der Wahl der Kleidung, in der Gestaltung unserer Veranstaltungen. Tanz, Theater, Kino, Vergnügungen - alles ist erlaubt.“ So holt man dann die Welt in die Gemeinde - und die Gemeinde wird zur Welt. Wer die Welt in die Gemeinde holt, macht die Gemeinde zur Welt! Hierzu gibt es ein eindrückliches Beispiel: Einer steht auf einem Tisch und der andere davor. Nun versucht jeder, den anderen zu sich zu ziehen. Dabei stellt man fest, dass es viel leichter ist, jemand nach unten zu ziehen als nach oben. Dies beinhaltet die Warnung, sich mit der Welt nicht einzulassen, sei es durch Freundschaften und Ehen (ein Christ sollte keinen Ungläubigen freien), oder aber auch durch weltliche Methoden (Rockbands, Pantomime etc.) in Gottesdienst und Evangelisation. Hierbei entwickelt sich sehr schnell eine Sogwirkung nach unten. Gottes Wort hält dieser Verweltlichung entgegen: *...das ist der Wille Gottes, eure Heiligung...* (1. Thessalonicher 4, 3). Heiligung heißt auch Absonderung von der Welt, von den Bereichen, in welchen sie gottfeindlich ist. Selbstverständlich dürfen wir Gottes Schöpfung genießen und Gott dafür danken, aber vor sündigen Dingen müssen wir uns hüten. Niemals können diese der Heiligung dienen. Ich weise auf die bekannte Stelle in 2. Korinther 6, 14 hin: *Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen!*

Bin ich leidensscheu oder opferbereit?

Ich führe nun noch ein letztes Kriterium zur Erkenntnis einer falschen Frömmigkeit an: Der Mensch, der auf dem breiten Weg wandelt, ist leidensscheu. Er ist nicht bereit, für den HERRN Jesus Opfer zu bringen. Wenn die Nachfolge an die Substanz geht, kehrt er sich ab.

In Bunyans Pilgerreise gibt es immer wieder Begleiter, die eine Zeitlang den Christen begleiten. Dann aber, wenn Anfechtungen (z.B. der Sumpf der Verzagt-heit) und Leiden kommen, kehren sie sich von ihm ab.

Der wahre Jünger Jesu trägt nach Epheser 6 die Waffenrüstung des Geistes und wird vom HERRN bewahrt, wenn er auf Ihn vertraut. Leidensscheu steht der Opferbereitschaft entgegen. In Matthäus 10, 28ff sagt der HERR Jesus: *Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und die Seele nicht töten können. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.* Und weiter (in Vers 32): *Wer Mich bekennt vor den Menschen, den will Ich auch bekennen vor Meinem himmlischen Vater. Wer Mich aber verleugnet vor den Menschen, den will Ich auch verleugnen vor Meinem himmlischen Vater.*

Drittens: Der breite Weg ist der Weg zur ewigen Verdammnis in der Hölle. Der schmale Weg ist der Weg zum ewigen Leben im Himmel.

Vor einiger Zeit sah ich in einer Gemeinde ein „Thermometer des Glaubensstandes“. Darauf war zu lesen: „Das Thermometer des Glaubensstandes möchte dir helfen, deinen Herzenszustand zu erkennen, und dir zeigen, wie du vor deinem Gott stehst.“ Dieses geistliche Thermometer war eingeteilt in Grade unter Null und über Null. Ganz unten stand „die ewige Verdammnis“ und ganz oben: „Eingang in den Himmel und unvergängliche Krone“. Bei Null Grad (in der Mitte) las ich den erschütternden Begriff „Gleichgültigkeit“.

Wie es im Glaubensleben abwärts geht

Der Autor stellte folgenden Werdegang eines scheinfrommen Menschen auf, der nicht durch die enge Pforte gegangen ist - und zwar in absteigender Reihenfolge über schleichende Lauheit bis hin zum offenen Abfall:

1. Vernachlässigung des Gebets und Bibellesens: Wie schnell kann der Seelenfeind uns von dieser geistlichen Grundlage wegtreiben, wenn wir uns z. B. keine festen Zeiten dafür einräumen.
2. Unregelmäßiger Gottesdienstbesuch: Wir sollten jede Woche mindestens einmal unter Gottes Wort gehen. Neben dem Sonntagsgottesdienst ist der Besuch der Bibel- und Gebetsstunde sehr zu empfehlen. Es gibt Prediger, die es – zu Recht - als ein Indiz der Glaubensrückgangs ansehen, wenn man die Bibelstunde nicht mehr besucht.
3. Verhärtung des Herzens gegen Warnungen des Heiligen Geistes: Das Herz verhärtet sich, wenn man nicht mehr auf die Stimme des Heiligen Geistes hört, der im Gewissen, im Wort Gottes (Bibel) oder durch Geschwister zu uns spricht.
4. Leichtfertigkeit in der Unterhaltung: Aus dem Herzen kommt eine oberflächliche Rede: Klatsch und Tratsch, Alberei und Frivolität.
5. Selbstüberhebung und Lieblosigkeit in der Beurteilung anderer.
6. Liebe zur Welt und ihren Vergnügungen.
7. Missbrauch des Gottesnamens.
8. Ausschweifendes Leben in Trunksucht und Sittenlosigkeit.
9. Immer schlimmerer Abfall vom Glauben mit Verstockung, Verspottung, Verfolgung der Gläubigen.
10. Das bittere Ende in Angst, Verzweiflung, Selbstmordgedanken und Höllenqual.

Wie es im Glaubensleben aufwärts geht

Den Weg zum Himmel hingegen kennzeichnen vor allem folgende Eigenschaften:

1. Ernste Eindrücke beim Hören des Evangeliums: Das Wort spricht zu uns und wir werden aufgerüttelt. Wir werden von unserer Sünde überführt und erlangen eine Bußgesinnung.
2. Verlangen nach dem Wort Gottes: Wir haben das Vorrecht, das Wort Gottes lesen zu dürfen. Viele Christen in Gefängnissen und Diktaturen dürfen das nicht. Welcher Schatz geht uns verloren, wenn wir die Bibel nicht lesen! Wenn der Mensch aber erweckt, bekehrt und wiedergeboren ist, entsteht und wächst das Verlangen nach dem Worte Gottes.
3. Sündenerkenntnis: Der Heilige Geist führt uns zur Sündenerkenntnis. Unsere Sünde wird uns groß und schwer und wir erkennen ihre Finsternis und Zerstörungskraft, weil das Wort Gottes uns einen Spiegel vorhält.
4. Reue: Wir bereuen unser bisheriges Leben.
5. Demütigung.
6. Gebet.
7. Gehorsam.
8. Freude und Frieden im Glauben, im Heiligen Geist statt an weltlichen Vergnügungen.
9. Verlangen nach Gemeinschaft mit Gläubigen.
10. Freudiger Gottesdienstbesuch.
11. Zunahme an Licht, Erkenntnis und Glaubensstärke.
12. Nachfolge des HERRN in mancherlei Versuchungen und Anfechtungen. Diese können auf der höheren Stufe wieder vermehrt auftreten. Dennoch gehen wir in der Nachfolge des HERRN den schmalen Weg konsequent weiter. Auch ein Christ kann fallen und sündigen. Ich erinnere an 1. Johannes 1, 8: *Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.* In 1. Johannes 1, 10 steht sogar: *Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir Ihn (Gott) zum Lügner, und Sein Wort ist nicht in uns.* Aber wenn wir gefallen sind, dürfen wir nicht dem Teufel Raum geben und liegen bleiben, sondern müssen gleich wieder aufstehen, um Vergebung bitten und weiter dem HERRN Jesus in der Waffenrüstung des Geistes (Epheser 6) dienen.
13. Liebe zu den Verlorenen. Wir bekommen einen Drang und eine Liebe zur Mission.
14. Feindesliebe. Sie befindet sich auf einer sehr hohen Stufe des Christseins. Um Feindesliebe zu praktizieren, muss ein Christ sehr gereift sein und sie ist auch nur in der Kraft des Heiligen Geistes möglich.
15. Geborgenheit in Leiden, Krankheit und Tod.
16. Freude auf die ewige himmlische Herrlichkeit. Diese Freude soll unsere Hauptfreude sein. Die Patriarchen, die Apostel, sie alle hatten *Lust abzuschneiden* (die Welt zu verlassen) *und beim HERRN zu sein.*

Warnung vor Selbstgerechtigkeit

Diesem Weg zum Himmel muss eine radikale Umkehr vorausgehen - eine Abkehr von sich selbst und eine Hinkehr zu Jesus Christus. Es darf aber keine fromme Selbstgerechtigkeit entstehen oder eine religiöse Selbstgefälligkeit wie bei den Pharisäern und Schriftgelehrten zur Zeit Jesu. In dem bekannten Gleichnis Jesu vom Pharisäer und Zöllner (Lukas 18, 9 - 14) „betet“ der Pharisäer: *Ich danke Dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.* Dann zählt er seine frommen Leistungen auf. - Mit einer solchen Gesinnung kommen wir nicht ins Reich Gottes. Der Zöllner dagegen ist sich seiner Schuld bewusst und handelt ganz anders als der Pharisäer: *Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!*

Holger Klaewer, der Zeichner eines neuen Bildes vom breiten und schmalen Weg, schreibt (im Anhang zu seinem Bild) zu dieser Frage:

„Befindest Du dich auf der sogenannten Schattenseite des Lebens? Dort, wo der Alkoholiker liegt, der Kriminelle mit dem Geldsack rennt oder der coole Typ seine Hoffnungslosigkeit auf die Wand schmiert? Bist Du in der rechtsradikalen Szene zu Hause oder im Rotlichtmilieu? Du verstehst - das kann's nicht sein! Auf diese Weise kommt man auf den Hund und stirbt am Ende womöglich auch noch wie ein solcher. Sitzt Du träumend vor dem Straßencafé, grölend im Fußballstadion oder stehst Du mit Interesse vor der Moschee? Vielleicht gehst Du aber gerade frisch verliebt und alles in rosa Farben sehend auf die breite Pforte zu. Vielleicht bist Du als erfolgreicher Geschäftsmann stets in Anzug und Krawatte in den Chefetagen der Finanzhäuser zu sehen. Eventuell bist Du sogar gerade im Begriff, Dich kirchlich trauen zu lassen oder gehst fromm und brav als anständiger Mensch und Wohltäter mit einer toleranten und ökumenisch ausgerichteten Denkweise durch die Lebensjahrzehnte. Oh ja, man kann sogar sein Leben dem Humanismus verschreiben, als Pazifist sich für Gerechtigkeit, Menschenwürde und Frieden in dieser Welt einsetzen und trotzdem verloren gehen - genauso wie der brutale, menschenverachtende Schlägertyp. Warum? Weil sich beide auf dem breiten Weg befinden! Weil beide sich entschlossen haben, die weite Pforte zu wählen.

Ich möchte sogar behaupten, dass selbst der fromme Kirchgänger keinen Vorteil gegenüber dem Schlitzohr hat und der strebsame, fleißige Kleinstadtbewohner nicht besser vor Gott dasteht als der Kirchendistanzierte oder Lebenskünstler. Jesus hat die frommen Pharisäer nie besser wegkommen lassen als die Zöllner und Sünder. Im Gegenteil! Wenn Du jetzt vielleicht gemeint hast, schon viele Pluspunkte bei Gott gegenüber dem bösen Nachbarn gesammelt zu haben, muss ich Dich leider enttäuschen. Nicht ständiges Lächeln, nicht Geld- oder Sachspenden, Kirchensteuerzahlungen oder Säuglingstaufe bringt Dich in den Himmel, sondern nur der Durchgang durch die enge Pforte.

Auch ist es falsch, dass sich eine Kirche als Heilsträger oder Heilsvermittler versteht (Es gibt verschiedene Kirchen und Sekten, die sich als alleiniger Heilsträger oder Heilsvermittler bezeichnen! Z. B. die Katholische Kirche oder die Neuapostolische Kirche - Anm. Verf.). Ein Pfarrer kann nicht mehr für Dich tun, als Dich auf das Kreuz Jesu aufmerksam zu machen (*wenn* er es heute noch tut! Anm. Verf.). Dort gibt es

Rettung! Aber nicht in der Institution Kirche an sich! Retten und erlösen kann nur Jesus Christus in Seiner Gnade, deshalb fällt derjenige, der das fromme Hintertürchen in der Kirche, nämlich die Selbstgerechtigkeit, benutzt, um auf den schmalen Weg zu gelangen, in den Abgrund.

Jesus Christus sagt in Johannes 10, 9: *Ich bin die Tür, wenn jemand durch Mich ein- geht, so wird er errettet werden.* Somit ist deutlich, was mit dem Durchgang durch die enge Pforte gemeint ist: Nämlich den Sohn Gottes zu akzeptieren, Ihn in sein Leben aufzunehmen und Sein Sterben am Kreuz als stellvertretendes Opfer für seine eigene Schuld und Sünde anzuerkennen. Ob Gauner mit viel Schuld oder Menschenfreund mit wenig Schuld: Schuld ist Schuld, ob viel oder wenig! Gott weist den Menschen wegen einer Sünde von sich in die Verdammnis und nicht wegen 1000 oder 10.000 Sünden. Gott ist heilig und kann auch nicht eine einzige Sünde stehen lassen - Habakuk 1, 13. Die Lösung für das menschliche Schuldproblem ist die enge Pforte. Dort muss man anklopfen, seine Sünden zugeben und ernsthaft bereuen. Dann werden Lasten von Dir genommen und das Glück der Vergebung macht Dich frei von dem Druck des schlechten Gewissens.“

Der Eintritt ins Himmelreich

Abschließend hören wir John Bunyan, wie er den Eingang des Pilgers Christ in den Himmel beschreibt (Pilgerreise, Wuppertal 1985, Seite 142):

„Die beiden Pilger fragten die Glänzenden: ‚Was werden wir an diesem heiligen Ort tun müssen?‘ (Nun die Antwort der Glänzenden. Anm. Verf.): ‚Ihr müsst den Trost für alle eure Trübsal und die Freude für alle eure Traurigkeit empfangen. Ihr werdet ernten, was ihr gesät habt, nämlich die Frucht all eurer Gebete und Tränen und Leiden für den König unterwegs. Ihr werdet dort goldene Kronen tragen und euch im Anschauen des Hochheiligen freuen, denn ihr werdet Ihn sehen, wie Er ist. Dort werdet ihr Ihm unaufhörlich mit Lobpreis, Frohlocken und Danksagung dienen, dem ihr schon in der Welt dienen wolltet, obwohl euch das wegen der Schwachheit eures Fleisches oft sehr beschwerlich war. Dort werden sich eure Augen sättigen am Anblick des Allmächtigen und eure Ohren mit dem Hören Seiner Stimme. Dort werdet ihr euch mit euren Freunden wieder freuen, die euch vorangegangen sind, und ihr werdet jeden mit Freuden empfangen, der euch an diesen herrlichen Ort nachkommt. Ihr werdet bekleidet werden mit Herrlichkeit und Ehre, und wenn die Posaune ertönt, dann werdet ihr mit dem König der Herrlichkeiten wie auf Flügeln des Windes in den Wolken des Himmels kommen. Und wenn Er auf dem Richterstuhl sitzt, so werdet ihr neben Ihm sitzen. Ja, und wenn Er alle Ungerechten richten wird, sowohl Menschen als auch Engel, so werdet ihr Stimme haben, weil Seine Feinde auch eure Feinde waren. Und wenn Er endlich zurückkehren wird in die Stadt, so auch ihr, beim Schall der Posaune, und ihr werdet immer bei Ihm sein.“

Wir beten: Lieber HERR Jesus Christus, darum bitten wir Dich: dass wir auf dem schmalen Wege bleiben und das Ziel erreichen - die himmlische Herrlichkeit. Wer diese Botschaft gehört hat und noch nicht durch die enge Pforte gegangen ist, der möge es doch jetzt tun und nicht hinausschieben. In Deinem Namen, HERR Jesus Christus. Amen.

„Vordenker“ des Pietismus ruft zurück auf den schmalen Weg!

Die Überraschung war gelungen: 2006 erschien ein Buch des ehemaligen Regionalbischofs und „Vordenkers“ des württembergischen Pietismus, **Rolf Scheffbuch**, mit dem wohl kaum einer gerechnet hatte. Es trug den programmatischen und erfreulichen Titel **„Ich will keine Wetterfahne sein!“**. Und dies zu einem Zeitpunkt, in dem viele Evangelikale und Pietisten ihre Fahne bereits nach dem Wind gehängt haben und den Zeitgeist ungehindert in ihre Gemeinden eindringen lassen. Durch tiefe Krankheitsnöte hindurchgegangen und ungehindert von „Amt und Würden“, spricht der Ruheständler Klartext, wie man ihn schon lange nicht mehr gehört hat.

Als Kostprobe hier nur ein Zitat daraus, welches das Um- oder Weiterdenken von Rolf Scheffbuch anschaulich dokumentiert:

„Ich habe eine ganze Reihe meiner Predigten aus der Vergangenheit durchforstet. Dabei musste ich mich selbstkritisch fragen: Warum habe ich denn viel zu verschwommen die Auskunft des Herrn weitergegeben, dass man ohne sein Retten verloren ist, verloren bleibt und ewig verloren sein wird? Hatte ich denn Angst, man würde mir unterstellen, ich wollte mit dem Höllenhund Menschen zu Jesus hetzen? ... Es ist satanisch, das Menschliche anstelle des Göttlichen zu meinen! ... Kann man denn wirklich nicht verstehen, warum einzelne wache Christen nicht mitmachen und auch nicht schweigen können, wenn ´menschliche Meinungen` zunehmend den Weg der Christenheit bestimmen?“ (Seite 45 f.).

In einer IDEA-Rezension (Nr. 30/2006, S. 26) hat der Theologe und Journalist Peter Hahne („Schluss mit lustig“) über das Buch von Scheffbuch geschrieben:

„Wer weichgespültes Wohlfühl-Evangelium in smarter Verpackung oder softe Fast-Food-Theologie erwartet, der sollte sich sein Geld sparen und die Finger davon lassen ... Da rechnet einer mit der Selbstsäkularisierung der Kirche und der Oberflächlichkeit frommer Standpunkte ab ohne die Attitüde beleidigt-belehrender Besserwissererei. Jeder Satz kommt aus der erfahrenen existentiellen Tiefe ernster Krankheit und Todesnähe und wirkt wie ein Testament ... Einer der lange Jahre führenden Pietisten der EKD, prägende Gestalt der evangelikalen Bewegung in Deutschland, zeigt klare Konturen überzeugenden Christseins und ermutigt, gegen den Strom zu schwimmen ... Eine Fundgrube, eine Goldader, eine Rarität inmitten inflationärer wohliger Windelweich-Literatur leider auch aus dem evangelikalen Raum.“

So weit Peter Hahne. Zwei Jahre zuvor hatte ich selber versucht, in einem Buch („Pietismus wohin?“, Wuppertal 2004) in sachlicher Weise Mißstände im evangelikalen Lager aufzuzeigen und zur Umkehr einzuladen – mit nur mäßigem „Erfolg“. Rolf Scheffbuch tut nun Ähnliches in biblisch zentraler und persönlich durchlebter Weise. Es ist mein Wunsch und mein Gebet, dass viele seine Stimme hören.

Lothar Gassmann

Das Buch:

Rolf Scheffbuch: Ich will keine Wetterfahne sein, Holzgerlingen 2006, 160 Seiten, 8,95 € (erhältlich beim MABO-Verlag; siehe Impressum).

Das aktuelle Thema

Wird der schmale Weg verbreitert?

Ein ernstes Wort über Jugendarbeit, Gottesdienstgestaltung und Evangelisation

Von Pastor Wilhelm Busch (1897-1966)

Ein Wort zur evangelischen Jugendarbeit

Schmerzerfüllt schrieb einst der Apostel Paulus von einem seiner bisherigen Mitarbeiter: „Demas hat mich verlassen und die Welt lieb gewonnen.“

Wenn dieser Demas heute lebte, dann hätte er es nicht nötig, die christliche Gemeinde zu verlassen. Er würde bleiben, weil er in der Jugendarbeit der Christenheit ein großartiges Betätigungsfeld fände. Ja, er würde bald zu hohen Ehren aufsteigen. Und dann würde er in irgendeinem Jugendblatt einen Aufsatz schreiben, in welchem er dem Apostel Paulus nachweisen würde, dass er eine „pietistische“ oder gar „introvertierte“ Theologie hätte und dass er, der Paulus, schuldig sei an dem gesetzlichen Wesen in der bisherigen Gemeindegearbeit.

In einem zweiten Aufsatz würde er den Aposteln sagen: Es geht nicht an, dass ihr solch einen Trennungsstrich zieht zwischen Gemeinde und Welt, wie es der Johannes tut in dem Satz: „Habt nicht lieb die Welt!“ So darf man nicht sagen und tun! Denn – so würde Demas ausführen – „das Salz gehört in die Suppe und nicht neben den Suppentopf!“

Ich sehe die Artikelserie des Demas vor mir. Darin würde er etwa schreiben: Es geht nicht an, dass ihr zu den Götzenfesten der Heiden einfach „Nein!“ sagt. Ihr müsst mitfeiern und dafür sorgen, dass es hübsche, nette und anständige Götzenfeste werden!

So etwa würde Demas heute schreiben.

Die Lage

Vor mir liegt ein Blättchen, darin heißt es:

„Wir möchten gern am kommenden Samstag ein kleines Fest feiern, ein Sommerfest. Wir würden uns freuen, wenn auch du liebes Mädel und du lieber Junge und ihr liebe Eltern und liebe Gemeindeväter an unsrer Freude teilhaben könntet. – Für den Magen und die Kehle ist eine Kleinigkeit vorbereitet. Es soll euch nicht viel kosten. Wir wollen natürlich nicht nur essen und trinken, sondern auch tanzen und spielen. Auch die Älteren unter uns sollen dabei zu ihrem Recht kommen. Also dann bis zum Samstag, den 22.9., um 20 Uhr in unsrer Lutherkirche.

Es ladet herzlichst ein die Jugend Luther-Süd.

Programmfolge: Polonaise / Tanzserie für alle / Totozettel / Tanzserie für Anfänger / Fussballspiel / Volkstanz / Gemeinschaftstanz / Der widerspenstige Besen / Tanzserie für die Halbwüchsigen / Heute gehn wir bummeln / Volkstanz / Gemeinschaftstanz ...“

Ja, hier kann sich Demas wohl fühlen. Wahrscheinlich führt er die Polonaise an.

Es meine nur niemand, das sei eine einzelne Entgleisung. Nein! Das soll offenbar immer mehr der Kurs in der evangelischen Jugendarbeit werden. Und wer nicht mitmachen will, der ist „hoffnungslos rückständig“.

Da schreibt mir ein Pfarrer einen notvollen Brief. Er schildert, wie sein blühender Jugendkreis allmählich in die Brüche geht. Denn der Synodal-Jugendpfarrer holt an jedem Samstag die Jugend zusammen zu Tanzkreisen. Damit ist ein Geist in seinen Jugendkreis eingekehrt, der dem Heiligen Geist stracks zuwider ist. „Ich kann in den Bibelstunden kaum noch ein Lied ansagen“, schreibt er, „ohne dass noch ein paar sich schnell die Erlebnisse des letzten Samstags zuflüstern.“ Am meisten hat mich in seinem Brief die Bemerkung erschüttert, dass die ernstesten, suchenden Seelen dem Kreis fernbleiben. Wohin gehen sie? Wenn's gut geht, in die Freikirchen!

Da sitze ich in einer Großstadt nach einer Bibelstunde noch ein wenig zusammen mit dem Sekretär des CVJM und zwei Vorstandsmitgliedern. Sie berichten von einer Jugendwoche, die ein Landesjugendpfarrer in ihrer Stadt inszeniert hat. Man hatte sich Leute verschrieben, die gar nicht in der evangelischen Jugendarbeit stehen, die aber Volkstänze und Gesellschaftstänze lehren können. Man hat Diskussionen veranstaltet, in denen in höchst unverbindlicher Weise über dies und jenes geschwätzt wurde. Es wurde unentwegt von „neuen Wegen“ geredet.

„Sehen Sie“, sagt der Jugendsekretär, „ich bin durch Ihren Bruder (Johannes Busch; L.G.) zum Glauben gekommen. Damals habe ich mich entschlossen, mein Leben in den Dienst des Herrn Jesus zu stellen. Früher war ich in der Hitler-Jugend. Es ist also in meinem Leben durch eine klare Entscheidung gegangen. Wenn nun dieser neue Kurs in der evangelischen Jugendarbeit gesteuert werden soll, dann kann ich nicht mehr mitmachen. Meine Kreise jedenfalls werde ich von diesem Treiben fernhalten.“ Ich spüre seinen Worten ab, wie unendlich einsam er geworden ist. Fast ist es, als fragte er mich: „War ich denn ein Narr, als ich mich zum Herrn bekehrte?“

Vor einiger Zeit fand ein Treffen von deutschen und holländischen Jugendarbeitern und Mitarbeiterinnen statt. Bei diesem Treffen wurde es offen ausgesprochen: „Wir können doch nicht mit der Bibel zu den jungen Menschen von heute gehen! Wir können doch nicht mit der Tür ins Haus fallen. Wir müssen mit ihnen tanzen und ins Kino gehen. Vielleicht ergibt sich dann die Möglichkeit, auch gelegentlich das Evangelium anzubringen.“ Und fast alle stimmten dem zu.

Im letzten Jahr erschien in der Tageszeitung einer Großstadt ein halbseitiger Bericht über die Karneval-Veranstaltung des CVJM ... **Das ist die Lage: Demas übernimmt die Führung der evangelischen Jugendarbeit.**

Was immer schon war

Es ist keine Frage, dass zu evangelischer Jugendarbeit nicht nur Bibelstunden gehören. Es werden Fahrten unternommen. Es wird auch gespielt, Sport getrieben, es werden Filme gezeigt. Das ist seit Anfang aller Jugendarbeit schon so gewesen.

Die evangelische Jugendarbeit ist aus der Erweckung entstanden. Darum wusste sie klar, dass sie eine einzige Aufgabe hat: junge Menschen zu Jesus zu führen. Darum stand allezeit das Wort der Bibel im Mittelpunkt. An diesem Wort aber entsteht Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft will sich betätigen. Darum kam man schon in der ersten Christenheit zusammen zu „Liebesmahlen“. In Frauenvereinen betätigt sich die Gemeinschaft in Kaffeefesten, in der Jugendarbeit in Fahrten, Sport und Lager.

Habe ich es deutlich ausgedrückt?: Es darf in der evangelischen Jugendarbeit solche Dinge nur geben als Betätigung der Gemeinschaft, die am Worte Gottes entsteht. Die Nationalsozialisten haben ganz genau gewusst, was sie taten, als sie der evangelischen Jugend alle „weltliche“ Betätigung wie Spiel und Wanderungen verboten. Sie wollten uns die Möglichkeit nehmen, die am Worte Gottes entstandene Gemeinschaft zu betätigen.

Wenn man wirklich das Wort der Bibel in den Mittelpunkt stellt und die „weltlichen Dinge“ als Betätigung der Gemeinschaft versteht, dann wird ohne weiteres klar, dass dabei gewisse Grenzen gesetzt sind. Es ist doch sehr interessant, dass unsere Sportleute in der „Eichenkreuz- Bewegung“ immer sehr misstrauisch waren gegen den Fußball. Pastor Weigle, der ja wirklich etwas von Jugendarbeit verstand, pflegte zu sagen: „Der Fußball erweckt seltsamerweise Leidenschaften, die der Handball und andre Spiele nicht kennen. Also verzichten wir auf ihn!“ Dasselbe gilt vom Tanzen.

Hier muss eine Anmerkung gemacht werden, damit keine Missverständnisse entstehen: Selbstverständlich haben wir in unserer Jugendarbeit allezeit junge Menschen, die von ihren Eltern aus die Tanzstunde besuchen müssen. Davon ist jetzt nicht die Rede. Es ist eine seelsorgerliche Frage, wie wir den jungen Menschen hier raten. Und wir müssen uns dabei vor einer Überforderung und vor Gesetzlichkeit hüten. – In unserem Aufsatz geht es um die Frage: **Was ist der Auftrag der evangelischen Jugendarbeit? Und das ist sicher: Tanzen und Kino und müßige Diskussionen und all das, was uns unter dem Stichwort „Neue Wege“ angepriesen wird, gehören nicht dazu.**

Die „neuen Wege“

Nun schreit man heute lauthals immerzu nach „neuen Wegen“. Diese neuen Wege bestehen samt und sonders darin, dass man den Geist der „Welt“ (die Bibel sagt: das Schema der Welt) unsre Jugendkreise bestimmen lässt. Hierfür hat man drei Gründe:

1. Man erklärt: „Wir müssen zuerst mit der Jugend Kontakt suchen, ehe wir das Evangelium sagen können.“

Ich finde, dass diese Erklärung ein erbärmliches Armutszeugnis ist. Ich habe alte Christen kennen gelernt, die einen ungeheuren seelsorgerlichen Einfluss auf junge ausübten, nicht etwa dadurch, dass sie „Kontakt suchten“, sondern dadurch, dass sie eine große Liebe hatten und eine große Vollmacht. Der Mann, der den Berliner CVJM in der Wilhelmstrasse geprägt hat, Forstmeister von Rothkirch, konnte sich neben einen jungen Menschen setzen, der zum ersten Mal kam. Und nach 5 Minuten sprach er mit ihm von Jesus. Ich habe solche Leute später gesprochen. Und sie berichteten übereinstimmend, wie ihnen bei von Rothkirch eine ganz große Liebe und menschliche Wärme entgegengekommen sei, die sofort jeden Alters- und Standesunterschied überbrückt habe.

Ja, wenn wir „Pfarrherren“ sind, dann müssen wir erst Kontakt suchen. Doch ich fürchte, wir werden den Kontakt nicht dadurch finden, dass wir auf das kümmerliche Niveau unserer Zeit hinabsteigen. Ich habe einmal erlebt, wie mein Bruder Johannes einem wildfremden jungen Burschen auf die Schulter schlug und „Hallo!“ sagte. Von dem Moment ab war „Kontakt“ da.

2. Die zweite Begründung, die man für das Demas-Wesen der evangelischen Jugendarbeit häufig hört, lautet: „Die Kirche hat früher den Menschen gesagt, wie sie selig sterben können. Heute müssen wir ihnen sagen, wie sie richtig leben können.“

Nun will man ihnen also praktische Lebenshilfe bieten, indem man mit ihnen ins Kino geht und ihnen erklärt, was schlecht und was gut ist; indem man mit ihnen tanzt, um einen „anständigen Karneval“ zu demonstrieren. Die Folge ist, dass man nicht mehr den Frieden mit Gott predigt, sondern Lebensfragen bespricht.

Wissen wir, wohin das führt? Damit stehen wir wieder bei der „Aufklärung“. Das war eine geistige Bewegung, die um das Jahr 1800 die Kirche verwüstete, weil man nicht mehr Vergebung der Sünden predigen wollte, sondern „Lebenshilfe“. Klaus Harms hielt in jener Zeit eine Predigt über das Thema: „Öffne dein Herz der Geselligkeit, aber halte dich auch zum Abschied bereit.“ Sehen Sie, das waren praktische Predigten mit „Lebenshilfe“. Und es ist ja bekannt, dass ein Bauernpfarrer in der Weihnachtspredigt über den „Nutzen der Stallfütterung“ predigte, weil ihm eine Predigt über das Kind in der Krippe nicht „lebensnah“ genug erschien.

Ulzig ist übrigens folgendes: Die „Aufklärung“ löste das Zeitalter der Orthodoxie ab. Weil wir heute in schnellerem Tempo leben, machen wir Aufklärung und Orthodoxie auf einmal durch. Darum sieht ein modernes Programm für Jugendarbeit etwa so aus: Morgens eine orthodoxe Barth'sche Predigt mit Abendmahl, abends Tanzvergnügen.

3. Die dritte Begründung, die uns für das Demas-Wesen in der evangelischen Jugendarbeit genannt wird, ist die kümmerlichste. Ich habe sie oft genug, namentlich in Süddeutschland, gehört: „Wir müssen doch beweisen, dass wir in die Welt hineinpassen.“

Ach du liebe Zeit! Dahinein passen wir (abgesehen von einigen komischen Typen) nur allzu gut! Die Frage ist vielmehr, ob wir in das Reich Gottes hineinpassen und ob an uns die Früchte des Heiligen Geistes, die in Galater 5,22 genannt sind, sichtbar werden.

Die moderne Jugend fragt uns nicht, ob wir in die Welt hineinpassen, sondern sie fragt uns, ob wir eine göttliche Botschaft für sie haben, die wirklich dem Menschen im tiefsten Grunde hilft. Darauf kommen wir noch zu sprechen.

Wie sehen bei solchen Voraussetzungen die Jugendstunden der „neuen Wege“ aus?

Ein Pfarrer sagte mir: „Mensch! Bedenken Sie, dass die jungen Leute den ganzen Tag gearbeitet haben. Da können wir ihnen doch nicht am Abend noch mit der Bibel kommen!“

„Nun“, bat ich ihn, „erzählen Sie nur einmal, was Sie mit Ihrer Jugend in der letzten Stunde gemacht haben.“

„Oh, das war sehr nett“, berichtete er. „Da sind zwei, die auch noch zu den Naturfreunden gehören. Die waren an diesem Abend auf einem Maskenfest der Naturfreunde. Zwischendurch kamen sie zu uns und erzählten von ihrem Ball. Das wurde sehr lustig. Dann zogen sie wieder los, und wir anderen haben noch ein wenig Erinnerungen ausgetauscht an ähnliche Erlebnisse.“ Evangelische Jugendarbeit?!

Neue Wege sollen das sein? Das sind die uralten Wege des Rationalismus. Es sind die uralten Wege des Demas, der die Welt liebgewann. Es sind die uralten Wege der alttestamentlichen Gemeinde, die vom Herrn abfiel, die Götzen anbetete und „dem Fleische“ diente.

Da entwürdigen nun Pfarrer ihr kirchliches „Amt, das die Versöhnung predigt“ (2.Kor. 5,18) und machen sich endlich selbst zum „maître de plaisir“, zum Vergnügensmeister. Da registrieren sie mit Begeisterung, wieviel Jugend sie „erreicht“ haben und bedenken gar nicht, dass es nicht ums „erreichen“ geht, sondern um einen heiligen Auftrag: „Ihr sollt meine Zeugen sein.“ **Da werden Geld und Kraft verschwendet für Torheit und Allotria. Und die wirkliche Gemeinde seufzt und ist betrübt. Die ernstesten jungen Menschen aber wenden sich schauernd ab von einer Christenheit, die selbst kein Vertrauen mehr zu ihrer Botschaft hat.**

Nun, wir haben gegen diese sogenannten „neuen Wege“ einiges einzuwenden. Nicht nur, weil wir hoffnungslos rückständig sind. (Es ist uns allerdings auch kein wichtiges Anliegen, als modern zu gelten.) Wir glauben vielmehr, etwas von Jugendarbeit zu verstehen und sind schließlich auch Kinder unserer Zeit. (Wenn ich „wir“ sage, meine ich die ganze große Schar derer, denen dieses Treiben innerhalb der kirchlichen Jugendarbeit allmählich zuviel wird, – zuviel, weil es ungeistlich und töricht ist. Und je ungeistlicher und törichter, desto lauter ist es!)

Was wir einzuwenden haben gegen die „neuen Wege“

Man verkennt völlig die geistige Lage der heutigen Jugend. Da tun diese Leute, die ihre Jugendarbeit mit Tanz, Diskussionen und Kino bestreiten wollen, als wenn sie wunder wie modern seien. Und dabei ahnen sie gar nicht, dass sie völlig unmodern sind und keine Ahnung haben von der geistigen Lage der heutigen jungen Generation.

Wie sieht es denn da aus? Die größte Not der heutigen Jugend ist, dass sie nichts mehr ernst nehmen kann. Ohne dass sie es sich klarmacht, leidet sie darunter. Diese geistige Situation ruft nach nichts anderem als nach der klaren Verkündigung des Evangeliums. Alle Werte und Lebensinhalte sind dieser Jugend zerbrochen. Nichts kann ihr Herz mehr richtig gefangen nehmen. Und da stehen wir Christen da mit einer Botschaft, die man einfach ernst nehmen muss: dass Gott in Jesus ein großes Heil geschenkt hat, und dass dieser Jesus zur Nachfolge aufruft, und dass ein ewiges Reich unter uns angebrochen ist.

Vor einem Jahr sprach ich über die geistige Lage der Jugend vor norwegischen Pfarrern in Oslo. (Hier ist zu bemerken, dass viele norwegische Theologen, ehe sie ins Pfarramt gehen, erst einige Jahre sich in der Jugendarbeit betätigen.) Ich sagte ihnen das, was ich hier ausgeführt habe: Die Jugend hat nichts, was sie ernst nehmen kann. Damit sind die Türen offen für die Botschaft des Evangeliums, die Tiefgang hat und das Leben in sich trägt.

Darauf stand sehr ärgerlich ein älterer Pfarrer auf und erklärte: „Was Sie eben erzählt haben, mag für die deutsche Jugend zutreffen. Die norwegische Jugend kennt noch Werte, die ihre Begeisterung erwecken.“ Ich bat ihn, mir solche Werte zu nennen. Darauf sagte er: „Unsere Monarchie.“ Es stimmt allerdings, dass der König von Norwegen, der vor kurzem (1958; L.G.) verstorben ist, die Liebe seines Volkes hatte, weil er sich während der deutschen Besetzung heldenhaft benommen hat. Aber ich musste dem Pfarrer erwidern: „Bitte, nehmen Sie es mir nicht übel, dass ich als Deutscher Ihnen jetzt ein Erlebnis erzählen muss, das ich heute Morgen hatte. Ich war zum Schloss hinübergegangen, wo eine kleine militärische Zeremonie stattfinden sollte, weil der König ausfuhr, um das norwegische Parlament zu schließen. Allerlei junges Volk zwischen 16 und 20 Jahren hatte sich angesammelt. Wir sahen neugierig zu, wie das Militär aufmarschierte, wie eine Musikkapelle heranzog – und dann, in diesem Augenblick, rannte auf einmal all das junge Volk weg nach der Strasse, die auf die Schlossterrasse hinaufführt. Ich ging hinterher und sah, dass im Mittelpunkt des Gewühls eine Dame stand mit leuchtend roten Lippen und violett untermalten Augen, in einem Pelzmantel von ungeheurem Wert. Mit müder Hand gab diese junge Dame einige Autogramme und ließ dann den Füller einfach auf den Boden fallen. Ich fragte: „Wer ist denn das?“ und bekam die Antwort: „Das ist Sophia Loren.“ Den Namen dieser Filmschauspielerin hatte ich schon gehört, obwohl ich nicht ins Kino gehe...

Inzwischen war der König weggefahren – unbeachtet von der Jugend. Ihr galt eine Filmschauspielerin soviel wie ihr König. Und ich fürchte, dass die vaterländischen Werte, die uns Alte noch begeistert haben, dieser Jugend nicht mehr allzuviel bedeuten. Nein, ich bleibe dabei: Sie ist im Grunde ihres Herzens nihilistisch.“ Da sprangen die jungen Pfarrer auf und gaben mir leidenschaftlich recht. Und sie begriffen meine Forderung, dieser Jugend jetzt nichts anderes als die volle biblische Botschaft zu sagen. Sie hungert ja förmlich danach! Wir Christen sind die einzigen, die ihr noch etwas Wertbeständiges anzubieten haben.

Lassen Sie mich noch ein Beispiel sagen:

Der „Spiegel“ 11/48 berichtet über den jungen, erfolgreichen englischen Bühnenschriftsteller John Osborne. Ein junger Mann zwischen 20 und 30 Jahren! In seinem Stück „Blick zurück im Zorn“, das ebenso in Moskau wie in London gespielt wird und die Jugend anlockt, zeigt er einen jungen Mann, der alles, aber auch alles verneint, lästert und beschimpft. Ein entsetzlicher Nihilismus! Nur an *einer* Stelle ist ein anderer Klang zu hören: „Wie sehne ich mich nach etwas Enthusiasmus, ganz gewöhnlichem menschlichem Enthusiasmus! Einmal eine warme, begeisterte Stimme ‚Halleluja!‘ in die Welt hinausschreien hören...!“

Das heißt doch: Wo ist ein Mensch, der mit ganzer Gewissheit eine ernstzunehmende Botschaft sagen kann? „Er spricht für unsere Generation“, sagen die jungen Menschen.

Hier sind nun doch die Christen gerufen; denn wir sind nun die einzigen, die noch eine wirkliche Botschaft haben. Sie heißt: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die sich dem anvertrauen, nicht verlorengehen, sondern das ewige Leben haben.“

Diese junge Generation fragt uns nicht, ob wir „weltoffen“ sind. Das Elend aller Weltoffenheit kennt sie ja zur Genüge. Sie fragt uns, ob wir eine wichtige Botschaft haben. Sie fragt uns nicht, ob wir mit ihr ins Kino gehen wollen. Das kann sie ohne uns. Sie fragt uns auch nicht, ob wir mit ihr tanzen wollen. Das kann sie sogar besser ohne uns. Nein! Sie fragt uns, ob wir unserer Botschaft ganz gewiss sind. Das fragt sie.

Und hier scheint mir die eigentliche Not zu liegen. Bibelkritik und theologische Spitzfindigkeiten entlassen den Pfarrer in seine Gemeinde so, dass er keine gewisse Botschaft mehr hat. Aber nach unserer Gewissheit fragt eben die junge Generation. Und wenn sie die bei uns findet, horcht sie auf.

Im November 1957 wurde in Nürnberg ein kühner Vorstoß gemacht. Man veranstaltete eine „Jugendwoche“, bei der nichts weiter geschah, als dass an fünf Abenden in der Messehalle das Evangelium verkündigt wurde. Man fing mit 2500 Stühlen an. Am nächsten Abend wurden 1000 Stühle dazugestellt, am dritten Abend noch einmal. Der vierte Abend hatte das Thema „Unser Recht auf Liebe“. Da kamen etwa 5500 junge Menschen. Die Alten wurden in eine nahe gelegene Kirche verwiesen, wohin eine Übertragung stattfand. Es kamen solche Scharen von „Halbstarken“, dass man fürchtete, die Sache könne den Veranstaltern aus der Hand gleiten. Aber vom ersten Wort an war atemlose Aufmerksamkeit. Der

letzte Abend hatte das Thema: „Kann man ohne Jesus leben?“ Jeder erwartete bei diesem Thema ein Abflauen des Besuchs. Aber wieder kamen 5000 bis 6000 junge Menschen.

Das ist die Lage! Die heutige Jugend fragt uns:

1. Habt Ihr eine ernst zu nehmende Botschaft?
2. Seid Ihr Eurer Botschaft gewiss?

Seit Jahrhunderten war nicht eine solche geistige Situation. Aber statt dass man diese von Gott gegebene Lage erkennt, glaubt man „modern“ zu sein, wenn man diesem jungen Volk von Seiten der Kirche Tanz und Kino und Diskussionen bietet. Man weiß wirklich nicht, ob man darüber lachen oder weinen soll. So lassen die „modernen“ (!) Vertreter der „neuen Wege“ eine suchende Jugend verschmachten. Sie bieten ihnen Steine statt Brot und rühmen sich dessen sogar noch. Sie gehen an der eigentlichen Problematik der Jugend vorbei und finden sich enorm zeitgemäß.

Wen will man mit diesen Methoden erreichen?

Ich will offen bekennen, dass ich vor meiner Bekehrung zum Herrn Jesus gern getanzt habe. Als ich aber ernst machte mit der Nachfolge, war es damit zu Ende. Ich möchte niemand richten, der als Christ tanzt. Es geht in diesem Aufsatz auch nicht um die Frage, ob ein Christ tanzen darf, sondern es geht um die Aufgaben der evangelischen Jugendarbeit.

Der Essener Erweckungsprediger Julius Dammann wurde einmal gefragt: „Kann man als Christ tanzen?“ Er antwortete: „Als ich ein kleiner Junge war, sah ich Seiltänzer, die auf einem ganz dünnen Seil tanzten. Ich kann das nicht. Genauso geht es mir mit allen Tanzvergnügungen. Es mag Menschen geben, die auf dem schmalen Weg zum ewigen Leben tanzen können. Ich kann es nicht.“

Nun stelle ich mir vor, es hätte mir nach meiner Bekehrung jemand den Vorschlag gemacht: Ich könnte ja unter der Aufsicht eines Jugendpfarrers oder Sekretärs weitertanzen. Ach, da hätte ich laut gelacht und gedacht: „Was müssen das für komische Tanzklubs sein, die weder den Mut zum Sündigen, noch den Mut zum Ernstmachen haben!“ Ich bin froh, dass auch die Bibel gegen diese Halbheit Stellung nimmt. Der erhöhte Herr sagt: „O dass du kalt oder warm wärest!“ Was muss das für eine Jugend sein, die man mit Halbheiten gewinnen will!

Ja, was soll das für eine Jugend sein?! „Wir können doch nicht mit der Tür ins Haus fallen!“ erklärt man mir weise. Man sucht also zuerst Kontakt mit dieser Jugend, indem man sich auf ihre Ebene begibt. Und dann, so klammheimlich, kommt man allmählich damit heraus, was man wirklich will. Ich vermute, dass jeder junge Mensch, wenn er einigermaßen normal reagiert, sagen wird: „Ihr habt wohl selber nicht viel Vertrauen zu Eurer Sache, dass Ihr so heimlich damit herauskommt!“

Ja, mir scheint in der ganzen Sache ein Widerspruch in sich selbst zu liegen: Man gibt sich auf die „neuen Wege“, um das Vertrauen der Jugend zu gewinnen. Durch nichts aber verliert man das Vertrauen junger Menschen mehr, als wenn man nicht von vornherein offen sagt, wo man eigentlich hinaus will. **Ein junger Mensch kann nur dann Vertrauen zu mir haben, wenn ich ihm von Anfang an offen sage: „Ich möchte Dich gewinnen für den Herrn Jesus Christus.“ Wenn ich diese Absicht verberge, muss das doch bei jedem normal reagierenden jungen Menschen höchstes Misstrauen erwecken. Und auf dem Wege will man sein Vertrauen gewinnen?**

Was soll das für eine Jugend sein, die man so zu „erreichen“ hofft? Eines ist sicher: Die hungrigen Seelen und die suchenden Herzen und die Verzweifelten und die Mühseligen und Beladenen wird man so nie finden. Und gerade für die ist doch das Evangelium da.

Haben wir nicht einen Auftrag auszurichten?

Unser Herr hat seiner Kirche befohlen: „Ihr sollt meine Zeugen sein.“ Das ist ein klarer Auftrag. Nun ist es doch einfach ungehorsam, wenn die Christen erklären: „Herr, für unsere Zeit passt das nicht mehr so ganz. Wir können nicht immer nur von Dir reden, denn wir müssen den jungen Leuten heute helfen, richtig in das Leben hineinzufinden. Oder wir müssen zumindest zuerst ziemliche Anmarschwege machen, ehe wir Dir, Herr, gehorchen können.“

In meiner Bibel steht: „Predige zur Zeit und zur Unzeit!“ Da haben wir die klare Anweisung, nicht nach dem Erfolg zu fragen, sondern unseren Auftrag auszurichten.

Der Herr wird mich an jenem Tage nicht fragen, ob ich ungeschickt war, wenn ich mit der Tür ins Haus fiel und einem jungen Menschen sagte: „Du brauchst Jesus!“ Aber Er wird mich richten, wenn ich in fleischlicher Klugheit meinen Auftrag zurückstellte. Doch nun ist ja heute gar nicht „Unzeit“. Die Türen sind offen für das Evangelium!

Im übrigen: Gottes Wort kennt schon diese falschen Propheten der „neuen Wege“. Es sagt in Jeremia 6,16: „Tretet auf die Wege und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei, und wandelt darin, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Aber sie sprechen: Wir wollen's nicht tun.“

Die große Not

Die eigentliche Not, die in dieser ganzen Sache offenbar wird, ist doch die, dass man kein Vertrauen mehr hat in die „*efficacia verbi divini*“, das heißt in die Wirksamkeit des Wortes Gottes. Man traut dem Evangelium nicht mehr zu, dass eine Jugend im Zeitalter der Technik und der Sputniks diese alte Botschaft hören könnte. Da kann man nur sagen: Arme Boten, die kein Vertrauen zu ihrer Botschaft haben! Arme Kirche! Gott hat ihr einen starken „Freudenwein“ anvertraut –

und sie macht eine dünne Limonade daraus. Arme Christenheit! Gott hat ihr das „Dynamit“ des Evangeliums anvertraut – und sie legt es beiseite und sucht die Steine mit einem Hämmerchen loszubrechen.

Aber nun möchte ich laut rufen im Namen all derer, die noch etwas wissen von der Macht des Evangeliums – im Namen all derer, die heute seufzen über all diese Allotria: „Macht Schluss damit, dass der Demas unsere Jugendarbeit führt und prägt! Wir wollen, dass diese Arbeit geführt werde von dem Herrn der Kirche und geprägt werde von Seinem herrlichen Wort.“

Dieser Artikel erschien zuerst in der Zeitschrift „Licht und Leben“ **1958**, S. 20-24. Der vorliegende Text folgt den Seiten 171-181 des Buches „Verkündigung im Angriff“ von Wilhelm Busch. Dieser Text kann als Verteil-Broschüre kostenlos bezogen werden bei: Patrick Tschui, Heuweidlistrasse 12, CH-8340 Hinwil/Schweiz
Tel. und Fax: 0041 44 / 937 18 64, e-Mail: patrick.tschui@clkv.ch

Und wie ist die Lage in unserer Zeit? Zwei Beispiele

ProChrist 2002/2003: Am 16. November 2002 besuchte ich die Pro-Christ-Impulse-Veranstaltung („Pro Christ-Fest“), die als Einstimmung und Vorbereitung für die eigentliche Pro-Christ-Evangelisation 2003 gedacht war. Hier ein kurzer Bericht in Stichworten: Am Anfang wurde ich überrascht von einem sehr lauten, ekstatisch-rockigen, wedelnden und hüftschwingenden Chor. Dann kam ERF-Direktor Jürgen Werth auf einem Motorrad mit verwegenen aussehenden „Motorrad-Missionaren“ ins Studio. Gegenüber ProChrist 2000 war die Musik wesentlich härter. Nach einigen zum Teil ganz netten Interviews (u.a. mit seilhüpfenden Schülerinnen) trat Carina Clown (ein weiblicher Clown) mit roter Pappnase auf. Der Sinn dieses Auftritts in einer christlichen Veranstaltung blieb mir – wie auch den in unserem Übertragungssaal versammelten Kindern – dunkel. In der letzten Viertelstunde (!) kam endlich die ersehnte Ansprache von U. Parzany. Er sprach über den Bibelvers "Ich bin allen alles geworden, damit ich etliche gewinne", den er allerdings meines Erachtens fehlinterpretierte, indem er damit die „Methoden-Vielfalt“ bei ProChrist verteidigte. (Ich meine: Der Apostel Paulus hätte nie Evangelisationsmethoden eingesetzt, die das „Fleisch“ stimulieren!).
(aus: Pietismus wohin?, Wuppertal 2004, S. 115)

Christival 2002: "Wenn es Nacht wird, ist mit Christival noch lange nicht Schluss. Mit 'Stille Nacht', 'Schrille Nacht' und 'Heilige Nacht' legen wir die Nachtschicht ein ... Das ultimative Angebot: Kultur, Kleinkunst, Gottesdienst, Worship, chill out. Nachtschwimmen, Party bis zum Abwinken lassen jede Nacht zum unvergesslichen Erlebnis werden" (Christival-Zeitung, Seite 7).

"Schwimmbad-Festival: Crazy Music und cooler Talk, nasse Action und krasse Effekte ... ohne dass du nasse Füße bekommst - also, pack die Badehose ein!" (Seite 9).

"Jesus Dance Experience: Die Dance- und HipHop-Party mit Jesus im Mittelpunkt. Mit Jesus Party machen, sich von ihm begeistern lassen: Dieses Festival bringt dich in Bewegung. Heiße Beats und fette Styles sorgen für den passenden Rahmen. 'Jesus first' heißt hier: Jesus bestimmt den Groove dieser Party und lädt dich ein, den passenden Grundrhythmus für dein Leben zu finden" (Seite 9).

"Welcome to Showbiz ... Man nehme 100 % 'echte Stars', einen Hauch 'Glamour', eine Tasse 'Games', eine Prise 'Action' und würzt dieses spannungsgeladene Gemisch mit den nötigen VIPs und Promis. Und fertig ist das Feuerwerk der Unterhaltung: Das Christival-Showbiz-Festival!" (Seite 9).

"Laugh-Parade. Das Festival für alle, die es lieben zu lachen! Humor, Witz und Spass ohne Pause ... Dabei sind: Jesus Christus, Arno Backhaus, Die Misteln, David Kadel, Stefan Schneider, Katharina Brudereck, Torsten Hebel und andere!" (Seite 9).
(Pietismus wohin?, S. 112)

Brief an einen Freund

Von Ulrich Fritschle, Ennigerloh

Lieber Emil, Du weißt,
wir leben in einer Zeit, da „outet“ man sich gern,
man bekommt da auch so mancherlei zu hör'n -
so sag auch ich Dir heute, wie es ist,
kurz und bündig: Ich bin ein Fundamentalist.

Ich bin der Weg und die
Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater
als nur durch mich!
Joh 14,6

Ich glaube, Jesus Christus ist der einzige Weg zum Leben,
mag es für die heutige Kirche auch andere Wege geben.
Mit jenen, welche Auferstehung und Jungfrauengeburt verneinen,
nein, --- mit denen kann ich mich nicht vereinen.

Ich glaub', dass Gott der HErr in 6 Tagen hat alles erschaffen.
Auch stamme ich ganz sicher nicht ab von einem Affen.
Magst Du das auch jetzt vielleicht von mir denken,
doch ich möchte unsere Blicke auf aktuelle Zustände lenken.

Man hat mir gesagt, dass ich „einer von gestern“ bin,
doch ich finde das weiter gar nicht schlimm.
Auch sei ich „lieblos“ und nicht „tolerant“,
aber das ist mir persönlich längst bekannt.

Bin ich also euer Feind
geworden, weil ich euch die
Wahrheit sage? Gal 4, 16

Doch Du weißt: Die Wahrheit ist immer ein bitt'rer Trank -
und der sie sagt, erntet dafür nur selten Dank

Schon damals, vor zweitausend Jahren,
warnte Jesus die Jünger vor den kommenden Gefahren.
Er nannte vieles, was in Zukunft würde geschehen,
doch sei dieses erst der Anfang der Wehen.

Denn es werden falsche
Christusse und falsche Propheten
auftreten und werden große
Zeichen und Wunder tun,
um, wenn möglich, auch die
Auserwählten zu verführen.
Mt. 24,24

Vieles und mehr von dem was der HErr genannt,
geschieht um uns her, und auch hier in unserem Land.
Er sagte: Es werden euch viele verführen -
und genau denen öffnet man heute weit die Türen.

So ziehen sie in Kirchen und Gemeinden ein
und ihr Ruf ist: So wie früher darf es heute nicht mehr sein,
denn wollt ihr den vollen Segen von oben,
müsst ihr mit der Lobpreisband den HErrn loben.

Denn es wird eine Zeit kommen,
da werden sie die gesunde Lehre
nicht ertragen, sondern sich selbst
nach ihren eigenen Lüsten Lehrer
beschaffen, nach denen ihnen die
Ohren jucken; 2. Tim 4, 3

Und weil man der Kraft des Wortes kein Vertrauen mehr schenkt,
wird die Gemeinde nach neusten Management-Methoden gelenkt,
denn, --bleiben die Gottesdienstbesucher weg,
dann machen wir es wie Willow Creek und Saddleback.

Drum reden wir nicht mehr von Sünde, Buße, Hölle und Gottes Zorn
und schon liegen wir im Trend -- und wieder weit vorn.
Wenn wir dann den Leuten noch das sagen, was sie gerne hören,
wird sich die Zahl der Besucher wieder mehren.

Ja, wenn wir was Neues machen, dann machen wir es ganz,
drum fehlen auch nicht Theater, Pantomime und Tanz.
So sind am Ende die Leiter, Mitarbeiter und Besucher froh,
gibt es doch jetzt Sonntag für Sonntag 'ne gute Show.

So fehlen aber Sündenerkenntnis, Buße und Reue,
doch nur darüber führt der Weg ins Leben, ins neue!
Aber man merkt nicht, dieser Weg ist schlecht
und viele Bekehrungen sind nicht mehr echt.

Doch diese Wahrheiten will man gar nicht seh'n
und die Kritiker der Methoden werden zum Problem.
Diese sind schon bald nicht mehr Geschwister und Freunde.
Die nennt man dann die „Bin Ladens der Gemeinde“.
Die stören den Fortschritt und das ist nicht schön,
es wäre besser, wenn sie möglichst bald von selber geh'n.

Man entfernt sich von der biblischen Wahrheit immer mehr,
sich der Welt anzupassen, fällt ja auch nicht schwer.
Und wo dann Gemeindezucht ein Fremdwort bleibt,
auch die Ehe ohne Trauschein Blüten treibt.

Gottes Wort wird auch immer weniger wert
und „an die Glaubwürdigkeit der Bibel zu glauben, sei Aberglaube“,
so hab ich es erst gerade wieder von Theologen gehört.
Auch sei die Bibel nicht Gottes vollkommenes Wort,
es sei darin nur enthalten, so mal hier und mal dort.

Die Bibel, ein altes Buch, wer kann das schon versteh'n,
drum müssen wir auch da ganz neue Wege geh'n.
Und so wird Gottes Wort in Fäkaliensprache „übersetzt“,
das versteht dann jeder, da geht was ab, -- das „fetzt“.

Da standen sie am Morgen früh
auf und opferten Brandopfer
und brachten dazu Friedensopfer;
und das Volk setzte sich nieder,
um zu essen und zu trinken,
und sie standen auf, um sich
zu belustigen. 2. Mo 32,6

Und sie werden ihre Ohren von der
Wahrheit abwenden und sich den
Legenden zuwenden.
2. Tim 4, 4



Mit Gottes Wahrheit haben auch die Feministinnen so ihre Plagen,
drum wird die Bibel noch in eine „gerechte Sprache“ übertragen.
Doch was „gerecht“ ist, entscheidet am Ende Gott der HErr allein
und an dieser Wahrheit darf ich mich dann wieder erfreu'n.

Aber ich gestatte
einer Frau nicht zu
lehren, auch nicht,
daß sie über den
Mann herrscht, sondern
sie soll sich still verhalten
1. Tim 2,12

Wir können auch schon lange Pastorinnen auf den Kanzeln seh'n,
doch leider habe ich damit noch immer ein Problem,
aber man sagt mir, ich solle mal ganz locker bleiben,
denn heute würde der Apostel Paulus das so auch nicht mehr schreiben.

Und ist der Pfarrer dann noch schwul,
findet man das besonders cool.
Wenn Gottes Wort dieses auch Sünde nennt,
was soll's - wir sind tolerant und liegen halt im Trend.
Und die Kirche gibt dazu auch ihren Segen,
doch wird Gottes Zorn „solche“ einst hinweg fegen.

Wehe denen, die Böses gut und
Gutes böse nennen, die Finsternis
zu Licht und Licht zu Finsternis
erklären, die Bitteres süß und
Süßes bitter nennen! Jes 5, 20

Ich war froh, im „christlichen Abendland“ zu leben,
doch vom wahren Evangelium entfernt sich immer mehr das Streben.
Was einst als biblische Wahrheit hat gegolten,
wird heute als Lüge und altmodisch gescholten.

Die Führer des Volkes
sind Verführer geworden,
und die von ihnen
Geführten sind verloren.
Jes 9.15

Der Islam wird von den christlichen Kirchen hofiert,
zur Einweihung der Moschee wird der Kronleuchter spendiert.
Ob Allah oder Gott, ist doch eh einerlei,
wir sind halt tolerant, wir sind halt so frei.

Wehe den Gesetzgebern, die ungerechte
Gesetze erlassen, und den Schreibern,
die bedrückende Vorschriften schreiben. Jes 10,1

Für die Reformation können wir Gott danken,
doch auch hier gerät heute alles ins Wanken,
und Luther würde sich die Haare raufen,
könnte er sehen, wie die „Evangelikalen“ der großen „Einheit“ nachlaufen.

Einheit, Einheit, - und das um jeden Preis,
die Wahrheit bleibt auf der Strecke, wie jeder es weiß.
So ist Gott nun in allen Religionen zu finden,
diese neue Wahrheit will man uns heute verkünden.

Wer ist der Lügner,
wenn nicht der, welcher leugnet,
daß Jesus der Christus ist?
Das ist der Antichrist, der den
Vater und den Sohn leugnet 1. Joh 2,22

Jesus sagte: Ihr sollt auf Erden niemanden Vater nennen,
doch in Rom sitzt einer, den wir alle kennen.
Dieser soll schon bald, --ach wie fein,
der Sprecher auch der evangelikalen Christen sein.

Nennt auch niemand auf
Erden euren Vater; denn
einer ist euer Vater,
der im Himmel ist. Mat 23,9

Zurück nach Rom, der Kirche mit Macht,
als kleine Freikirche wird man ja nur verlacht.

Wir wollen wer sein, man soll uns kennen
und nicht länger eine „Sekte“ nennen.

Globalisierung, auch in den Kirchen, das ist das Ziel.
Als „Global Player“ spielt man das Spiel.
So wird der Weg zur Welteinheitskirche bereitet -
nur ein Dummkopf, der dieses bestreitet.

Und einer von den sieben Engeln,
welche die sieben Schalen hatten,
kam und redete mit mir und sprach
zu mir: Komm! Ich will dir das Gericht
über die große Hure zeigen, die an den
vielen Wassern sitzt. Offb 17, 1

Auch muss man als Evangelikaler „Miteinander für Europa“ sein,
für dieses Miteinander geht man dann wieder Kompromisse ein
und so kann man sich mit den Feinden des Kreuzes verbünden
und in Stuttgart den Fortschritt Europas verkünden.

Und ich hörte eine
andere Stimme
aus dem Himmel,
die sprach: Geht
hinaus aus ihr, mein
Volk, damit ihr nicht
ihrer Sünden teilhaftig
werdet und damit ihr
nicht von ihren Plagen
empfangt. Offb 18, 4

Man ist bedacht allein auf Ruhm und Ehre
und unterzeichnet
die Erklärung zur gemeinsamen Rechtfertigungslehre.
doch das ist nicht alles, denn siehe da,--
es gibt auch noch die Charta Oecumenica.

Sie wurde von den „Hirten“ unterschrieben, man fühlt sich „anerkannt“
und schon wird der Papst von einer Freikirche „Bruder in Christo“ genannt.
Das haben die Märtyrer der Reformation leider nicht so geseh'n,
drum mussten sie scharenweise auf den Scheiterhaufen geh'n.

Das Einheitsstreben macht die Menschen religiöser,
doch werden sie in Wahrheit nicht immer böser??
Es ziehen Esoterik und Mystik in die Gemeinden ein,
doch man bewahrt die Gottesfurcht, aber nur zum Schein.
So gilt dann: Jesus „und“, aber nicht mehr **Jesus allein**.
Man lässt sich einspannen für Ziele der Humanisten,
ja wenn das die Glaubensväter wüsten.
Durch „Micha-Initiative“ und „Allianz“
unterstützt man der UNO atheistischen Tanz.

Dabei haben sie den äußeren
Schein von Gottesfurcht, deren
Kraft aber verleugnen sie.
Von solchen wende dich ab!
2. Tim 3, 5

Die Schwarmgeisterei treibt die Menschen in die Psychiatrie,
doch auch diese „Bewegung“ wird hofiert wie zuvor nie.
Haben die Glaubensväter noch die Berliner Erklärung verfasst,
so wird sich heute diesem Trend einfach angepasst.

Man verkündigt nicht mehr den „Jesus des Wortes“, sondern „den der Sinne“
und meint, dass man dabei etwas Zusätzliches gewinne.
Aber wo Gottes Wort **allein** nicht mehr soll gelten,
flüchtet man in andere Welten.

Denn wahrlich ich sage euch:
Bis Himmel und Erde vergangen
sind, wird nicht ein Buchstabe
noch ein einziges Strichlein vom
Gesetz vergehen, bis alles
geschehen ist. Matthäus 5, 18

Den Begriff „Evangelikal“ müsse man heut „breit“ definieren,
dann kann man auch mit den Bibelkritikern kooperieren.
Aber wo man leugnet Verbalinspiration und Irrtumslosigkeit,
ist man schon dem Abfall verfallen - und zwar sehr weit.

Ich halte fest an der Verbalinspiration und Irrtumslosigkeit der Bibel.
Für mich ist es Gottes Wort und nicht einfach nur eine „Fibel“.
Es ist das Wort, dem ich bedingungslos vertrauen kann.
Prangert man mich deshalb womöglich als einen Fundamentalisten an?

Nun gut, dann soll es halt so sein.
Das wahre Fundament im Leben ist Jesus allein.
Er war nicht anerkannt von den „religiösen Führern“ der Welt,
doch er war der einzige und wahre Held.

ER hat den religiösen Führern die Wahrheit gesagt,
denen hat dieses nun gar nicht behagt.
ER ist keinen breiten bequemen Weg gegangen,
darum hat ER am Ende auch am Kreuz gegangen.

Denn einen anderen
Grund kann niemand
legen außer dem, der
gelegt ist, welcher ist
Jesus Christus.
1. Kor 3, 11

Den schmalen Weg zu gehen, hat ER uns gelehrt.
Sich abzusondern ist richtig und nicht verkehrt.
ER hat außerhalb des Lagers seine Schmach getragen,
doch wir machen den schmalen Weg breit in unseren Tagen.

ER hat sich nicht den Humanisten und Politikern angebedert,
und das hat seine Gegner halt angewidert.
Sie wollten IHN lieber tot als lebendig seh'n.
Am Ende ist sein Tod dann für Dich und mich gescheh'n.

Und viele werden ihren
verderblichen Wegen
nachfolgen, und um
ihretwillen wird der Weg
der Wahrheit verlästert
werden. 2. Petr 2, 2

Heute will man „wohl angesehen“ sein,
so geht man in der Nachfolge viele Kompromisse ein.
Man will um des Kreuzes des Christus Willen nicht mehr leiden
und sucht auf dem breiten Weg der Einheit die angenehmen Freuden.

Wachstum und Einheit und Ehre in der Welt,
das ist es, was bei den Evangelikalen heut` zählt.
Den Weg der Absonderung will man nicht geh'n,
dieser Weg ist auch ganz und gar unbequem.

So laßt uns nun zu ihm
hinausgehen, außerhalb
des Lagers, und seine
Schmach tragen! Hebr 13, 13

IHM nachzufolgen heißt sich selbst zu verleugnen und Sein Kreuz zu tragen,
doch wo ist dieses Kreuz der Gemeinde heute, -- muss ich mich fragen.
Sprach unser HErr noch „von einer kleinen Herde“,
so ist das Streben heute, dass man größer und mächtiger werde.

Wenn jemand mir
nachkommen will,
so verleugne er sich
selbst und nehme
sein Kreuz auf sich
und folge mir nach.
Mt 16, 24

War die Gemeinde nicht von der Welt verfolgt und verachtet?
Ist es richtig, wenn sie heute nach Ansehen u. Anerkennung trachtet?
Der HErr hat sich mit den Gegnern der Wahrheit angelegt.
Ist es richtig, wenn man mit ihnen heute Gemeinschaft pflegt?

ER sagte: „Ihr werdet um meines Namens willen von allen Völkern gehasst.“
Ob diese Aussage auf die Kirche von heute noch passt???
Doch dieses wird wahrscheinlich schon gar bald jenen gescheh'n,
die sich weigern, den falschen Weg der Verführung weiterhin mit zu geh'n.

Diese sind schon heute abgestempelt als „Extremisten“,
als „ewig Gestrige“, „Altmoderne“, „Störenfriede“ und „Fundamentalisten“.
Sie stören die Einheit, den Fortschritt, die Wissenschaft und der Welt Frieden,
diese wird man dann schon
mit den rechten Mitteln (Antidiskriminierungsgesetz) mundtot kriegen.

Welchen weg gehst Du? - Gehst Du den, der von deiner Kirche,
den Bibelkritikern, Einheitsdenkern, Weltfriedensvisionären,
Schwärmern, Gemeinde-Managern und Pragmatikern wurde breit gemacht,
oder den schmalen, wo man auch Dich als Fundamentalist verlacht?? (und später verfolgt)

Ja lieber Emil,
ich hätte Dir noch so Manches zu schreiben,
doch lass ich es bei dieser Aufzählung erst mal bleiben.
Du siehst, um die Gemeinde Philadelphia handelt es sich hier nicht,
ich denke eher, um Laodizea, -- welche reif ist fürs Gericht.

Denn die Zeit ist da, daß das Gericht beginnt beim Haus Gottes;
wenn aber zuerst bei uns, wie wird das Ende derer sein, die dem
Evangelium Gottes nicht glauben? 1. Petr 4, 17

*Shalom
Ulrich*

Nun einige interessante Literaturhinweise für Dich:

- „Das Evangelium nach Rom“ James McCarthy
- „Pietismus wohin?“ Lothar Gassmann
- „Gemeinde Jesu zwischen Spaltungen und Ökumene“ Rainer Wagner
- „Projekt Einheit. Rom, Ökumene und die Evangelikalen“ Brüning/Deppe/Gassmann
- „Dynamisch evangelisieren“ J.-B. Klautke/B. Kaiser/W. Nestvogel
- „Kleines ÖKUMENE-Handbuch“ A.R.F.

Adventisten – Freikirche oder Sekte?

Eine Gegenüberstellung zentraler adventistischer Lehren mit Aussagen der Heiligen Schrift

Von Bernhard Dura, Chur (Schweiz)

Der Gründer der Adventisten, William Miller, prophezeite ab 1831 die Wiederkunft Christi für den 21. März und später für den 21. Oktober 1844.

Die Bibel sagt in Apostelgeschichte 1, 7: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat.

Im Jahre 1847 sah die „Prophetin“ der Adventisten, Ellen G. White, in einer Vision die 2 Tafeln der 10 Gebote, wovon das 4. Gebot (Sabbatheiligung) vor allen anderen herausstach.

Die Bibel sagt: Römer 14, 5-6: Der eine hält einen Tag vor dem anderen, der andere aber hält jeden Tag gleich. Jeder aber sei in seinem eigenen Sinne völlig überzeugt. Wer den Tag achtet, achtet ihn dem Herrn. Und wer isst, isst dem Herrn, denn er dankt Gott; und wer nicht isst, isst dem Herrn nicht und dankt Gott.

Das Neue Testament bestätigt von den 10 Geboten nur 9 Gebote: Den Herrn allein anbeten 50x, Götzendienst meiden 12 x, Gottes Namen nicht missbrauchen 4x, Eltern ehren 6x, nicht töten 6x, nicht die Ehe brechen 12x, nicht stehlen 16x, kein falsches Zeugnis geben 4x, sich nicht gelüsten lassen 9x. Es fehlt das Sabbatgebot: Denke an den Sabbat, um ihn heilig zu halten.

Kolosser 2, 16-17: So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind.

Die Sonntagsfeier ist nach Daniel 7, 25 antichristlich.

Die Bibel sagt: Apostelgeschichte 2, 46: Täglich verharren sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot.

Apostelgeschichte 20, 7: Am ersten Tage der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen.

Das Sabbatgebot gilt auch für Christen.

Die Bibel sagt: 2. Mose 31, 16-17: So sollen denn die Söhne Israel den Sabbat halten, um den Sabbat in all ihren Generationen zu feiern als einen ewigen Bund. Er ist ein Zeichen zwischen mir und den Söhnen Israel für ewig. (Bund und Zeichenbedeutung nur für Israel)

Hesekiel 20, 12: Auch meine Sabbate gab ich ihnen, dass sie zum Bundeszeichen seien zwischen mir und ihnen, damit man erkenne, dass ich, der Herr, es bin, der sie heiligt.

Lukas 22, 20: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird. (Jesu Blut ist das Zeichen des neuen Bundes)

Das Sabbatgebot ist das wichtigste Gebot Gottes und ein Prüfstein.

Die Bibel sagt: Matthäus 22, 37-38: Er aber sprach zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dieses ist das größte und erste Gebot.

Galater 2, 21: Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben.

Galater 5, 4: Ihr seid von Christus abgetrennt, die ihr im Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen.

Beobachtung: Die „Prophetin“ Ellen White prophezeite Ereignisse, die nicht eingetroffen sind. Sie wurden später stillschweigend aus ihren Schriften gestrichen.

Die Bibel sagt: 5. Mose 18, 22: Wenn der Prophet im Namen des Herrn redet, und das Wort geschieht nicht und trifft nicht ein, so ist das das Wort, das nicht der Herr geredet hat. In Vermessenheit hat der Prophet es geredet. Vers 20: Dieser Prophet muss sterben.

Beobachtung: Etliche Visionen von Ellen White stimmen nicht mit der Bibel überein.

Die Bibel sagt: Sprüche 30, 6: Füge zu seinen (Gottes) Worten nichts hinzu, damit er dich nicht überführt und du als Lügner dastehst!

Offenbarung 22, 18: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind.

Die Schriften von Ellen White sind vollständiger und zeitgemäßer als die Bibel.

Die Bibel sagt: 5. Mose 4, 2: Ihr sollt nichts hinzufügen zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des Herrn, eures Gottes haltet, die ich euch gebiete!

Als Jesus Christus Mensch wurde, erbte er die sündige Natur.

Die Bibel sagt: 2. Korinther 5, 21: Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.

Im Jahre 1844 ging Jesus ins Heiligtum. Bis dahin wurden alle Sünden aufgeschrieben. Jetzt bittet Jesus bis zu seiner Wiederkunft den Vater um Sündentilgung.

Die Bibel sagt: Johannes 19, 30: Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

Kolosser 1, 21-22: Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde wart nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er aber nun versöhnt in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hinzustellen.

Kolosser 2, 13: Und als ihr tot wart in den Vergehungen und in der Unbeschnittenheit eures Fleisches, hat er euch mitlebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat.

Unreine Tiere (mit ungespaltenen Hufen und die nicht wiederkäuen) darf man nicht essen.

Die Bibel sagt: 1. Korinther 8, 8: Speise aber macht uns nicht angenehm vor Gott; weder sind wir, wenn wir nicht essen, geringer, noch sind wir, wenn wir essen, besser.

Römer 14, 14: Ich weiß und bin überzeugt in dem Herrn Jesus, dass nichts an sich selbst unrein ist, nur dem, der etwas für unrein achtet, dem ist es unrein.

Der Mensch lebt nach dem Tod bis zur Auferstehung ohne Bewusstsein. Eine ewige Verdammnis für die Ungläubigen in der Hölle gibt es nicht.

Die Bibel sagt: Lukas 16, 25: Abraham aber sprach: Kind, gedenke, dass du dein Gutes völlig empfangen hast in deinem Leben und Lazarus ebenso das Böse; jetzt aber wird er hier getröstet, du aber leidest Pein ...
(gekürzt)

Zur weiteren Information empfiehlt die A.R.F. die ausführliche bibeltreue Veröffentlichung:

Dr. Anthony A. Hoekema, Der siebente Tag. Ellen G. White, die Adventisten und der Sabbat, CLV 1995, 223 Seiten (Restauflage günstig bei MABO erhältlich).

*Ergänzend hierzu veröffentlichen wir nachfolgend zwei Auszüge aus: **Kleines Sekten-Handbuch**, MABO-Verlag, Schacht-Audorf, 2. Auflage 2006 (siehe Seite 50 dieses Heftes):*

Sabbat: Die Gemeinde des Alten Bundes hielt den Sabbat, den siebten Tag der Woche, als Tag des Ruhens Gottes von seinen Schöpfungswerken und der Herausführung der Juden aus Ägypten (Ex 20,10f.; Dtn 5,12ff.). Für die Gemeinde des Neuen Bundes ist kein bestimmter Versammlungstag ausdrücklich vorgeschrieben (vgl. Röm 14,5f.; Kol 2,16f.). Es ist davon die Rede, dass sich die Jünger jeden Tag trafen: "Sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hin und her in den Häusern ..." (Apg 2,46; vgl. Apg 19,9). Von Kaiser Konstantin wurde im Jahre 321 n. Chr. der Sonntag, der erste Tag der Woche, der identisch war mit dem Tag des persischen Sonnengottes Mithras, als christlicher Feiertag gesetzlich vorgeschrieben. Obwohl heidnische Parallelen zweifellos vorhanden sind (weshalb z.B. die >Siebenten-Tags-Adventisten den Sonntag ablehnen und die Einhaltung des Sabbats praktizieren), so gibt es doch gute biblische Gründe für die Einführung dieses Feiertages. Der erste Tag der Woche ist der Tag, an dem Jesus Christus von den Toten auferstanden ist (Mt 28,1 parr.). Wohl im Gedenken an dieses einzigartige Ereignis waren die Jünger gerade an diesem Tag versammelt, als ihnen der auferstandene Herr erschien. Insgesamt werden sechs Begegnungen von Jüngerinnen und Jüngern mit dem Auferstandenen am ersten Tag der Woche im Neuen Testament berichtet (Mt 28,9f.parr.; Lk 24,13ff.36ff.; Joh 20,11ff.19ff.26ff.). Auch das Pfingstereignis als grundlegender Termin für die Entstehung der christlichen Gemeinde fiel auf dem ersten Wochentag (Apg 2). Nirgends im Neuen Testament wird im Blick auf die urchristliche Gemeinde erwähnt, dass sie sich speziell am jüdischen Sabbat traf, vielmehr wird in deutlicher Abgrenzung vom jüdischen Festkalender immer wieder "der erste Tag der Woche" genannt (Apg 20,7; 1. Kor 16,2). Der in Offb 1,10 anklingende "Tag des Herrn" dürfte bereits eine feststehende Wendung für den Auferstehungstag Jesu Christi sein.

Ganztod-Lehre (GL; >Annihilationismus, >Hölle): Verschiedene theologische Richtungen (z.B. K. >Barth, E. Jüngel) und Sekten (>Adventisten, >Zeugen Jehovas) vertreten die Ansicht, dass der Mensch bei seinem irdischen Tod als Ganzheit stirbt und dass erst später (etwa beim Jüngsten Gericht) – nur bei den zum ewigen Leben Bestimmten – eine (geist)-leibliche Neuerschaffung des Menschen durch Gott erfolgt. Die Vorstellung einer „Unsterblichkeit“ des Menschen (oftmals mit platonischen Vorstellungen assoziiert) sowie eines Zwischenzustandes zwischen irdischem Tod und Jüngstem Gericht mit allgemeiner Totenerstehung wird abgelehnt, ebenso eine ewige Verdammnis (>Hölle). Was ist aus biblischer Sicht hierzu zu sagen?

Altes und Neues Testament beschreiben den Menschen als ">Seele", aber auch als "Geist-Seele-Leib"-Einheit, die beim leiblichen Tod zeitweise aufgelöst und bei der leiblichen Auferstehung wiederhergestellt wird. In der dazwischenliegenden Zeit (Zwischenzustand zwischen irdischem Tod und Auferstehung am Jüngsten Tag) existiert der Mensch als Person weiter, wenn auch ohne irdisch-materiellen Leib. Die Personkontinuität zwischen irdischem Tod und Auferstehung kann man als Weiterleben des menschlichen Ichs – oder auch: der "Seele" – bezeichnen, ohne damit heidnisch-platonischen Vorstellungen von einer "Unsterblichkeit der Seele" zu huldigen (s.u.). "Seele" ist in diesem Sinne die den materiellen Tod überdauernde Personalität des Menschen. Biblische Texte wie Mt 10,28; Lk 16,19-31; 1. Petr 3,19 sowie alttestamentliche Aussagen über den Scheol (Totenreich) sind deutliche Hinweise darauf, dass es einen Zwischenzustand – und damit auch ein Weiterexistieren des Menschen nach seinem irdischen Tod – gibt ... (gekürzt)

Evolutionstheorie ohne Basis

Einwände aus Biologie, Physik, Paläontologie und Ethik

Von Dr. Ralf Krüger, Bad Münders

Grundlagen des Evolutionismus sind: a. Entwicklung von "Leben" - aus unbelebter Materie beginnend - durch Mutation und Selektion. b. Diese Art der Entwicklung erfordert zwangsläufig das Vorhandensein von Zwischenstufen in den Fossilien, große Zeiträume (Millionen / Milliarden von Jahren) sowie Sprung- bzw. Makro-Mutationen (d.h. zum Beispiel die Entwicklung eines funktionsfähigen Organs in einem Schritt: Zwischenstufen bieten keinen Selektionsvorteil). Im Folgenden sind wesentliche Einwände gegen den Evolutionismus aus verschiedenen Fachbereichen zusammengefasst.

1. Einwände aus dem Bereich der Biologie:

- a. Aus allen heute bekannten Mutationsuntersuchungen folgt, dass Mutationen in der Regel schädlich sind und damit keinen Selektionsvorteil begründen.
- b. Es gibt bis heute keine experimentelle Bestätigung für eine evolutionistische Veränderung von Lebewesen, z.B. den Sprung zwischen verschiedenen Arten
- c. Die heute bekannten Lebewesen sind bereits als Fossilien im Kambrium - also am Anfang der Entwicklung - dokumentiert worden (siehe auch bei Paläontologie): Warum fand keine Weiterentwicklung statt?
- d. Für die gesamte Steuerung in den Lebewesen - z.B. für die Koordination von Organen und Funktionen - gibt es bis heute keine evolutionistische Erklärung: "Woher kommt die Software?"
- e. Die Definition, was ein Selektionsvorteil für ein Lebewesen darstellt, ist wissenschaftlich umstritten wegen ihres willkürlichen Charakters. Damit ist aber auch jede Deutung von "Evolution" willkürlich.
- f. Bis heute ist ungeklärt, warum die Entwicklung von "Leben" schlagartig ohne Vorstufen im Kambrium beginnt.

2. Einwände aus dem Bereich der Physik:

- a. "Leben durch Evolution" ist aufgrund der 3 Hauptsätze der Thermodynamik nicht möglich. Insbesondere ist der 2. Hauptsatz verletzt, der besagt, dass die Entropie (Unordnung; L.G.) in einem abgeschlossenen System nur zunehmen kann.
- b. Die Wahrscheinlichkeit, dass Leben aus unbelebter Materie "von selbst" durch Zufall entstehen könnte, ist mathematisch so extrem gering, dass auch ein Vielfaches des heute angenommenen Erdalters von einigen Milliarden Jahren dafür nicht ausreicht.
- c. Die von der Evolutionstheorie postulierten langen Entwicklungszeiten (4,4 Milliarden Jahre) können messtechnisch nicht belegt werden, auch nicht mit Hilfe radioaktiver Zerfallsprozesse. Die hier zugrunde liegenden physikalischen Prozesse setzen für den Messzeitraum die Konstanz der Umweltbedingungen voraus - was aber mit Sicherheit nicht der Fall ist bzw. nicht nachgewiesen werden kann.

Beispiele: Nach dem Ausbruch des Mt. Helens (USA) um 1990 stellte man mit den genannten Meßmethoden ein Alter des Lavagesteins von 30 000 Jahren fest - das Gestein war aber nur wenige Jahre alt. Beim Vulkanausbruch in Hualai/Hawaii im Jahr 1800/1801 ergab die Alters-Analyse mit der Kalium-/Argon-Methode in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts: 160 Millionen Jahre. Heute weiß man, dass immer dann, wenn vulkanische Prozesse im Spiel sind, die Messverfahren versagen - wobei aber gerade diese Prozesse entscheidend waren in der Entstehungsgeschichte der Erde. Überall bei den in den Gesteinsschichtungen aufgefundenen Fossi-

lien ist der Hinweis auf weltweite Naturkatastrophen unübersehbar. Damit wird aber jegliche Extrapolation von Messungen aus heutiger Zeit zu einem mehr als fragwürdigen Unternehmen. In der Praxis entscheidet die "Geologische Zeitskala" über die Akzeptanz von radiometrischen Feststellungen. (Radiometrische Messergebnisse haben deshalb den Status von "Modellzeiten".) Deshalb kann die Radiometrie nicht über die Richtigkeit der "geologischen Zeitskala" befinden.

3. Einwände aus dem Bereich der Paläontologie:

- a. Der plötzliche Start von Leben mit der Dokumentation von Fossilien im Kambrium schließt Vorstufen aus.
- b. Diese im Kambrium gefundenen Fossilien sind von der gleichen Art und von gleicher Komplexität wie die Lebewesen heute.
- c. Es sind bis heute keine "missing links" (fehlende Bindeglieder) gefunden worden, die in Expertenkreisen allgemein akzeptiert worden sind.
- d. Entsprechend der Evolutionstheorie müsste es in dem gesamten Entwicklungszeitraum nicht nur unzählige Fossilien mit positiven Mutationen (= Selektionsvorteil), sondern auch eine Fülle von negativen Mutationen bzw. abgebrochenen Entwicklungen geben: Man findet weder das eine noch das andere.

4. Einwände aus dem Bereich der Ethik:

Entsprechend dem Evolutionismus besteht das "Gesetz des Lebens" darin, dass "starke" Entwicklungen "schwache" Entwicklungen verdrängen und im allgemeinen Sinn "kranke" Lebewesen zugrunde gehen müssen. Diese Deutung des Lebenswertes wurde bereits zur Zeit Darwins auf Menschen übertragen (vgl. die Philosophie Nietzsches). Ernst Haeckel (1834-1919; führender deutscher Zoologe, Erfinder des inzwischen widerlegten "biogenetischen Grundgesetzes") hat dieses Gedankengut aufgenommen und damit in der Zeit des Nationalsozialismus eine führende Rolle gespielt. Ergebnis: Euthanasie (Vernichtung von kranken Menschen) und ethnische "Säuberungsaktionen" (Judenprogrome; Vernichtung von "rassisch minderwertigen Volksgruppen").

5. *Ergebnis:* Die allgemein übliche Vorgehensweise zur Bestätigung oder Widerlegung einer Theorie lautet: Bieten die experimentellen Beobachtungsergebnisse eine bessere Übereinstimmung mit der ersten Theorie als mit der zweiten, dann ist die erste Theorie die bessere. Aus der Evolutionstheorie folgt zwangsläufig das Auftreten von Lebens-Zwischenformen und von "halbfertigen Organen". Aus der Schöpfungstheorie folgt zwangsläufig, dass man diese Zwischenformen bei den Fossilien nie finden wird. Wertet man alle heute zugänglichen Informationen nach diesem Verfahren, dann ist die "Schöpfungstheorie" in wesentlich besserer Übereinstimmung mit den Fakten. Sie braucht keine weiteren Hilfstheorien, lässt wesentlich weniger Lücken in der Bewertung von Funden offen und lässt nachprüfbar Schlussfolgerungen zu. Die genannten Kritikpunkte für die Evolutionstheorie lösen sich mit dem "Schöpfungsansatz" weitgehend auf, auch wenn hier sicherlich noch manche Forschungsarbeit zu tun ist. Die Evolutionstheorie genügt weder naturwissenschaftlichen Mindestanforderungen noch ist sie in sich logisch. Sie steht zu vielen gesicherten Erkenntnissen und zu einigen physikalischen Grundgesetzen im fundamentalen Widerspruch. Da sie als Ablösung des biblischen "Schöpfungsansatzes" konzipiert wurde und in ihren wichtigsten Aussagen nicht beweisbar bzw. widerlegt ist, ist der Evolutionismus im weitesten Sinn eine Religion und keine Wissenschaft. Entsprechend ihrem religiösen Fundament verhalten sich die Vertreter der Evolutionstheorie auch so: Es wird keine Alternative zugelassen. Gegner werden aggressiv bekämpft. Eigene Forschungsergebnisse, die nicht konform sind mit ihren Theorien, werden für die Öffentlichkeit

so gut es geht unterdrückt. Das ist besonders fatal für den Schulbetrieb, in dem viele, eindeutig falsche Aussagen immer noch gelehrt werden (z.B. das "biogenetische Grundgesetz" von Haeckel trotz seiner Widerlegung durch E. Blechschmidt). Auf eine Umkehr ist zu hoffen.

Obiger Text ist ein Auszug aus folgender Neuveröffentlichung der A.R.F.:

Kleines Ideologien-Handbuch,

MABO-Verlag, Schacht-Audorf 2007, 150 Seiten, 9,80 Euro

Herausgegeben von Dr. Lothar Gassmann, unter Mitarbeit von: Dr. Reinhard Junker,
Dr. Ralf Krüger, Walter Rominger u. Rainer Wagner

Außer dem Evolutionismus werden in diesem Buch folgende weiteren Ideologien von einem bibeltreuen wissenschaftlichen Standpunkt her kritisch beleuchtet:

Agnostizismus	Liberalismus
Akosmismus	Materialismus
Anarchismus	Modernismus
Atheismus	Mystizismus
Autonomie	Nationalsozialismus
Behaviorismus	Neomarxismus
Blut und Boden	Okkulte Thanatologie
Deismus	Ökologie. Ökologische Religion
Determinismus	Panentheismus
Enthusiasmus	Pantheismus
Exklusivismus	Perfektionismus
Faschismus	Pneumatischer Universalismus
Feminismus	Polytheismus
Fideismus	Postmoderne. Postmodernismus
Friedensbewegung	Pragmatismus
Genderismus	Proleptischer Messianismus
Gnostizismus	Quietistischer Futurismus
Grüne Ideologie	Rationalismus
Gruppendynamik	Säkularismus
Habermas'sches Diskursmodell	Selbstverwirklichung
Hedonismus	Skeptizismus
Humanismus	Solipsismus
Humanistische Psychologie	Tiefenpsychologie (Jungianismus)
Idealismus	Traditionalismus
Kapitalismus	Triumphalismus
Kommunismus	Umweltschutz-Ideologie
Kritizismus	

Durchblick im Zeitgeschehen

Adventisten: Pastorinnen auf dem Vormarsch

Washington (idea) – Bei den Siebenten-Tags-Adventisten sind die Pastorinnen auf dem Vormarsch. In den rund 5.000 US-amerikanischen Gemeinden dieser Freikirche hat sich der Anteil der Pastorinnen vom Jahr 2000 bis 2005 von ein Prozent auf zwei Prozent verdoppelt. Dabei ordiniert die weltweit organisierte Kirche offiziell gar keine Frauen. Die Pastorinnen werden aber für ihren Dienst gesegnet. In den 576 deutschen Gemeinden sind unter den 36.100 Mitgliedern 183 Frauen als Gemeindeleiterinnen oder „erste Älteste“ tätig.

Quelle: idea newsletter v. 26.10.2006

Elton John verlangt Religionsverbot:

Nach Ansicht des britischen Popstars und Vorkämpfers für die Rechte von Homosexuellen, Sir Elton John, sollten Religionen wegen ihrer Schwulenfeindlichkeit verboten werden. Religion schüre Hass auf Homosexuelle, begründete der Musiker seinen Vorstoß in der Sonntagszeitung „The Observer“. „Ich würde Religion vollständig verbieten.“ Zwar kenne er „sehr viele Leute, die schwul sind und ihre Religion lieben“, die „organisierte Religion“ aber sei Homosexuellen gegenüber feindlich.

Quelle: Focus online 12.11.2006; s. auch Erneuerung und Abwehr 6/2006, S.36

„Bibel in gerechter Sprache ist theologischer Mumpitz“

(Ig) Diese Äußerung stammt von Oberkirchenrat Werner Führer. Auch zahlreiche Universitätstheologen wie z.B. der Neutestamentler Prof. Jörg Frey und der Alttestamentler Prof. Bernd Janowski halten die „Bibel in gerechter Sprache“ für verfehlt, da sie sowohl am Urtext als auch an den historischen Gegebenheiten zur Zeit des Alten und Neuen Testaments vorbeigeht. So ist es völlig undenkbar, dass es zur Zeit Jesu „Pharisäerinnen“ gab. Entgegen dem Urtext werden Gott immer wieder weibliche Titel zugeschrieben, während der Teufel männlich bleibt. Bei der „Bibel in gerechter Sprache“ handelt es sich – so die Meinung der A.R.F. – um eine feministische und befreiungstheologische Uminterpretation der Heiligen Schrift, die genauso gotteslästerlich ist wie die „Volxbibel“, welche Jesus einen Gossenjargon in den Mund legt (wir berichteten darüber). Umso unbegreiflicher ist die Tatsache, dass die (evangelikale) Bibelschule Wiedenest der Brüdergemeinden zu ihrem „3. Forum Bibelübersetzung“ (8.-9. Mai 2007) in Gestalt von Prof. Klaus Wengst einen Befürworter der „Bibel in gerechter Sprache“ als Redner eingeladen hat, aber keinen ausgewiesenen Kritiker. Auch in etlichen „christlichen Buchhandlungen“ werden sowohl „Volxbibel“ als auch „Bibel in gerechter Sprache“ angeboten und verkauft. Evangelikalismus – quo vadis?

Quelle: Diverse Pressemeldungen;

Einladung zum 3. Forum Bibelübersetzung, Missionshaus Bibelschule Wiedenest

Lehmann und Scheufler: Minderheitsvoten im Allianzvorstand

(Ig) Noch gibt es im Vorstand der Deutschen Ev. Allianz eine konservative Minderheit, die z.B. durch Namen wie Theo Lehmann und Lutz Scheufler repräsentiert wird. So wandten sich die beiden Ost-Evangelisten in erfreulicher Klarheit gegen das Verführungs-Spektakel „Calling all Nations“. Und so gab Lutz Scheufler im Allianz-Magazin EINS Nr. 3/2006 (S. 34) auf Fragen der EINS-Redaktion mutige und klare Antworten. Beispiele: „Evangelische

Allianz – das heißt für mich auf der Glaubensbasis der Ev. Allianz gemeinsam zu evangelisieren und zu beten – aber nicht mit jedem und nicht um jeden Preis. Die Zusammenarbeit mit Bibelkritikern, Schwärmern und falschen Propheten lehne ich zum Beispiel ab ... Ohne Lehre haben wir bald nur noch Leere ... Ohne die Einheit der Christen predige ich dennoch weiter von Jesus. Erweckung schaffen nicht wir oder gar durch eine 'Christliche Einheitspartei'. Frucht schafft nur Gott ... Außerdem brauchen wir die Gabe der Geisterunterscheidung. Die prägt Gott besonders durch Bibellesen.“

In derselben EINS-Ausgabe (S. 21) versuchte dagegen der damalige Allianz-Vorsitzende Peter Strauch, unter der Überschrift „Scheingefechte oder unüberwindliche Gegensätze?“, die theologische Diskussion über Micha-Initiative, Calling all Nations und die „Volxbibel“ glattzubügeln. So schrieb er über die „Volxbibel“: „Bleibe ein gestandener Christ lebenslang bei der 'Volxbibel', so hätte ich durchaus meine Bedenken. Aber um junge und vom Glauben entfremdete Leute zu erreichen, ist ein solches Instrument durchaus legitim.“

Reinigung des christlichen Glaubens durch den Islam?

(rh) Dieser Meinung ist der Islamwissenschaftler Christian W.Troll, Berater der kath. dt. Bischofskonferenz in Fragen des interreligiösen Dialogs. Folgendes schrieb er (hier auszugsweise) in der Zeitung "Die Welt": "...es gibt eigentlich keine Lehre im Islam, die von einem tief verstandenen Christentum abgelehnt werden könnte - außer den Verneinungen natürlich, die der Islam gebracht hat. Viele islamische Grundhaltungen können den Christen sogar helfen, ihren Glauben zu reinigen. ... Wir müssen im Zeitalter der Globalisierung stets offen sein, weil, wie das Konzil sagt (gemeint ist das 2. Vatik. Konzil, RH), Gott überall wirksam ist in der Welt. Als Christ kann ich nicht sagen, der Islam ist eine Irrlehre, davon kann ich nichts lernen ...nach der Maßgabe Christi herauszufinden, was Gott uns durch die Welt, die Kulturen und Religionen in ihr, uns heute sagen möchte ... Der Islam gemäß dem Geist` könnte schließlich doch die Zukunft in sich tragen.“

Quelle: Die Welt 9.11.2006. Unser Kommentar: Allein schon an diesen Aussagen kann man ablesen, dass die Röm.-Kath. Kirche nicht auf dem Boden des Evangeliums steht und jeder Dialog mit ihr (auch von immer mehr evangelikalen Führern) in einem Fiasko bzw. in Irrlehre und Finsternis endet. Der Islam ist tatsächlich im Vormarsch, aber natürlich nicht im geistlich verstandenen Sinne als wahrheitsgemäße Religion in der Nachfolge Jesu! Der Missionswissenschaftler Bill (William) Wagner hat nun ein Buch geschrieben, das sich mit der Zukunft des Islams auseinandersetzt: "Erobert der Islam die Welt? - Einblicke in Pläne und Strategien", Hänssler, 17,95 €. In unserer Aufklärungsreihe ist unser Heft "Der Islam" erhältlich, Bestellungen bitte an den MABO Verlag, s. Impressum.

Zahl der Muslime in Europa wird drastisch ansteigen

Nach dem Bevölkerungswissenschaftler Herwig Birg wird die Weltbevölkerung ab 2070 nach Jahrhunderte langem Wachstum in die Schrumpfung gehen, eine "demographische Zeitenwende", die zuerst in Deutschland einsetze. "Die islamischen Länder aber werden weiter wachsen. Einige sehen in hohen Geburtenraten ein Instrument zur Erlangung der auf andere Weise nicht erreichbaren politischen Herrschaft." Einem 2005 vorgelegten Bericht der Menschenrechts-Organisation *International Helsinki Federation for Human Rights* (IHF) zufolge leben in den 25 EU-Staaten derzeit mehr als 20 Millionen Moslems. Angaben der IHF zufolge könnte sich diese Zahl bis zum Jahr 2015 verdoppeln, wenn diese vergleichsweise junge Bevölkerungsgruppe - ein Drittel der Moslems z.B. in Deutschland sind jünger als 18 Jahre - mehrheitlich ins gebärfähige Alter kommt.

Quelle: TOPIC November 2006

„Aufatmen“ gibt Führer der interreligiösen Ökumene seine Stimme

(hwd) In der Ausgabe 4/2006 hat das evangelikale Magazin „Aufatmen“ (Bundes-Verlag) als Einstimmung auf den ökumenischen Europatag 2007 einen Artikel des katholischen Gründers und Leiters der Gemeinschaft Sant'Egidio, Andrea Riccardi veröffentlicht. Riccardis Gemeinschaft organisiert die interreligiösen Friedenstagstreffen, die hervorgingen aus dem Weltfriedensgebet von Assisi 1986 unter Papst Johannes Paul II. mit Führern verschiedener Weltreligionen. Das Deutsche Allgemeine Sonntagsblatt zeigt die sektenähnlichen Strukturen der Gemeinschaft Sant'Egidio auf sowie den totalitären Führungsstil Riccardis (www.sonntagsblatt.de/artikel/2000/36/36-s7.htm) Im Aufatmen-Artikel geht es um eine „Vision für Europa“ und das Ziel „Europa helfen, seine Seele zu finden“. Auch in diesem Artikel klingt Riccardis interreligiöse Haltung durch, wenn auch dehnbar zu interpretieren: „Es gibt jüdische Geschwister in Europa. Es gibt Muslime und andere. Jeder hat seine Freiheit. Doch unser Zeugnis nimmt der Freiheit der anderen nichts weg.“ In Nr. 4/2006 verbreitet Aufatmen – wie üblich – ohnehin ein vorwiegend römisch-katholisches Verständnis von Spiritualität, z.B. in Beiträgen über Bilder-Meditationen, den Jakobs-Pilgerweg etc. Dies ist auch die Spiritualität der aufkommenden Emerging-Church-Bewegung.

Der ökumenische Europatag 2007 ist eine Fortsetzung des Stuttgarter Europatags 2004 (siehe unseren Artikel im *Kleinen Ökumene-Handbuch*, MABO-Verlag). Informationen auf www.europ2007.org zufolge gehören zu den **Veranstaltern u.a neben Riccardis Gemeinschaft Sant'Egidio auch die interreligiös geprägte Fokolar-Bewegung, die Schönstatt-Bewegung (Marienverehrung), Totus tuus (Marienerscheinungen von Medjugorje) und die evangelikalen Vereine ProChrist e.V. (U. Parzany) und Dünenhof e.V. (U. Eggers)**. Evangelikale Mitwirkende wie Ulrich Parzany sind hier jedoch eher die Ausnahme. Der Großteil der Evangelikalen hält sich bei dieser zu offensichtlich politisch-römisch-charismatisch-interreligiösen Veranstaltung noch zurück.

Quelle: Betanien Nachrichten Nr. 53

Was will Rick Warren wirklich?

(hwd) Welches Ziel verfolgt Rick Warren mit seiner angestrebten neuen Reformation und seinem sozialpolitischen „PEACE“-Plan wirklich? Dazu hat der Theologe Martin Erdmann (Riehen, Schweiz) einen aufschlussreichen Artikel veröffentlicht mit dem Titel „Was will Rick Warren wirklich?“. Darin zeigt er, dass Warrens Vorhaben nur Teil eines Konzepts eines „dreibeinigen Stuhls“ ist, bei dem die vereinte Kraft von Politik, Wirtschaft und Religion zu einer weltweiten Transformation führen soll. Erdmann schreibt: „Die christliche Ortsgemeinde wird zu einem "Verteilsystem" umfunktioniert, um weltweit eine Transformation in den sozialen, politischen, ökonomischen und religiösen Sektoren der Länder Afrikas (und andernorts) durchzuführen. Dieses "Verteilsystem" wird ähnlich wie ein hierarchisch strukturiertes, pyramidenartiges Netzwerk-Marketing System aufgebaut werden. Die Autorität befindet sich an der Spitze und wirkt sich nach unten hin aus. So sieht die organisatorische Zellstruktur der Neuen Apostolischen Reformation aus.“ Weitere Hintergrundinformationen, die Martin Erdmann über Rick Warren und seine globalen Pläne zusammengetragen hat, finden sich unter <http://nuntia.info/index.php?s=warren>. Darunter sind z.B. Informationen über Warrens aktuellen Besuch in Syrien, wo er syrischen Pressemeldungen zufolge auf Schmusekurs mit den Führern dieses muslimischen Landes ging, das eine Brutstätte des islamistischen Terrors ist. Warren widersprach dem und gab als Reaktion darauf bekannt, Mitglied im US-amerikanischen „Rat für auswärtige Beziehungen“ (CFR) zu sein. (siehe Erdmanns Artikel unter <http://nuntia.info/index.php/2006/11/29/p145>). Dies ist in sofern eine brisante Information, als dass der CFR gezielt an der „vereinten Welt“ baut, und das auch mit Mitteln der Religion. Bibeltreue Christen und ihre Gemeinden soll-

ten sich nicht von diesem babylonischen Vorhaben beeinflussen oder gar vereinnahmen lassen.

Quelle: Betanien Nachrichten Nr. 53 (s. auch idea newsletter v. 8.12.2006, "Rick Warren löst Irritationen aus"; TOPIC Dezember 2006: "Was hat Rick Warren mit dem Aufbau einer neuen Weltordnung zu tun?")

Quo vadis, Benedikt? Gedanken zur Papst-Türkeireise

(js) Was hat die Türkeireise des Papstes mit uns zu tun? Ist die Türkei nicht ziemlich weit weg von uns? Oder schießen wir aus Prinzip immer gegen den Papst? Vielleicht mag das mancher Leser denken, und es sei ihm nicht verübelt. In der letzten Ausgabe von "Bibel und Gemeinde", der Zeitschrift des Bibelbundes, wies deren Schriftleiter Karl-Heinz Vanheiden darauf hin, dass der Papst ein kluger Mann ist und seine öffentlichen Äußerungen wohl durchdacht sind. Ratzinger muss gewusst haben, dass seine Worte in der islamischen Welt einen Sturm der Entrüstung entfachen – auch in der Türkei. Warum und wozu aber hat er dies dann in Kauf genommen? Dahinter könnte womöglich ein raffiniertes Kalkül stecken. Vor 100 Jahren war noch ein Viertel der Bevölkerung der heutigen Türkei nominell christlich, davon die meisten Angehörige der Ostkirchen. Durch Kriege und Verfolgungen Anfang des letzten Jahrhunderts sank dieser Anteil auf heute 0,2 Prozent. Diese verschwindende Minderheit sieht sich zahlreichen Benachteiligungen ausgesetzt. Die durch den Papst ausgelösten Proteste radikaler Moslems brachten sie zusätzlich in Bedrängnis. Wen wundert's, wenn man nun im "großen Bruder" aus Rom einen Beschützer sieht? Dies könnte die ohnehin seit einigen Jahren aus der Sicht Roms gute ökumenische Beziehung zur Ostkirche weiter stärken. Durch einen gegenseitigen Bannfluch kam es 1054 zum Schisma zwischen Rom und Konstantinopel. Dieser war jedoch eher politischer Natur, beide Kirchen stehen sich in der Lehre sehr nahe. Darüber hinaus wurde dieser Bann bereits vor einigen Jahren einvernehmlich aufgehoben. Dennoch besteht das Schisma weiter fort; der Grund dafür ist der Anspruch des römischen Papstes, Oberhaupt der gesamten Christenheit der Welt zu sein, was die Ostkirchen (noch) ablehnen. Sie sehen in ihm zwar einen hohen kirchlichen Würdenträger, aber nicht ihr Oberhaupt. **Oberhaupt der gesamten Ostkirche ist vielmehr der jetzt von Benedikt XVI. besuchte ökumenische Patriarch Bartholomaios. Sollte dieser sich für die Vereinigung mit Rom aussprechen (was angesichts des Drucks, unter dem er in der Türkei steht, verständlich wäre), wäre Benedikt XVI ein bedeutender Coup auf dem Weg zur Vereinnahmung der Ostkirchen gelungen. Nach einer Vereinigung der römischen Kirche mit der Ostkirche blieben dann nur noch die protestantischen Kirchen des Westens – aber die sind inzwischen schon so angepasst, dass selbst evangelikale Führer bereits den Primat des Papstes befürworten.** Die Welteinheitskirche Babylon lässt grüßen; vielleicht sind wir schon näher an Offenbarung 17, als wir ahnen.

Quelle: Betanien Nachrichten Nr. 53

Ev. Freikirchler und Katholiken sind keine Gegner mehr

Das Verhältnis zwischen Katholiken und Angehörigen der Freikirchen hat sich in den vergangenen 40 Jahren entscheidend gewandelt: Aus Gegnern wurden Glaubensgeschwister. Darauf hat der baptistische Konfessionskundler Prof. i.R. Erich Geldbach (Marburg) auf der Herbsttagung des Vereins für Freikirchenforschung (VFF) Ende Oktober 2006 in einem niederbayrischen Benediktiner-Kloster hingewiesen. Auf der Tagung der Freikirchenforscher referierten Vertreter der Adventisten, Baptisten, Mennoniten, Methodisten und Pfingstkirchen sowie katholische Vertreter über das gegenseitige Verhältnis. Wie die Theologen versicherten, gehe es bei den Dialogrunden nie um das Ziel einer vollen Kirchengen-

meinschaft, sondern darum, Gemeinsames im Glaubens- und Christusverständnis zweier unterschiedlicher Kirchen zu entdecken und Themen für neue Dialogrunden zu finden. Das "einfache" Gemeindemitglied wird sich hier fragen: "Was besprechen die da eigentlich andauernd?" Die theologischen Sachverhalte zwischen Katholiken und Protestanten sind doch seit hunderten von Jahren stets dieselben geblieben. Nach wie vor besteht beispielsweise der Bannfluch von 1521, den Papst Leo X. gegen Luther und all die verhängte, die dessen Lehren anhängen.

Quelle: TOPIC Dezember 2006

Hannover Rück konform mit Scharia

Hannover (dpa). Die Hannover Rückversicherung will mit einem speziellen Angebot in den aufstrebenden Markt der islamischen Welt vordringen. Als erste der großen westlichen Rückversicherungsgruppen habe die Hannover Rück jetzt in Bahrein eine Tochtergesellschaft gegründet, die konform mit dem islamischen Recht Scharia arbeite, teilte das Unternehmen in Hannover mit. Wie eine Sprecherin erläuterte, sei das Geschäftsmodell trotz des Zinsverbots im Islam lohnend.

Quelle: Neue Westfälische 9./10.12.2006

Schöpfungs-Museum in USA – Genesis-Land in Europa

In Cincinnati (USA) entsteht das weltweit erste "Schöpfungs-Museum". Seine Erbauer sind davon überzeugt, dass die Bibel wahr ist, und zwar von 1.Mose bis zur Offenbarung. Die Geschichte der Welt soll auf sieben Stationen gezeigt werden, auf denen die Besucher erfahren, wie den Angriffen von Geologie, Biologie, Anthropologie und Kosmologie auf die Autorität der Bibel zu begegnen ist. Darüber hinaus sollen sie auch entdecken, wie die Wissenschaft biblische Geschichte sogar bestätigt. Wer sich im Internet über das Museum informieren will, hier die Adresse: www.answeringenesis.org. Auch im deutschsprachigen Europa ist Ähnliches in Planung (siehe unter www.genesis-land.ch).

Quelle: TOPIC Dezember 2006; Verein ProGenesis Schweiz

Schauerhafte Geschäfte mit Tod und Leben

Nach einer Studie der Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Ende Oktober 2006 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, sterben jedes Jahr etwa 68.000 Mütter bei einer Abtreibung. Hinzu kommen dauerhafte Behinderungen und Verletzungen. "Diese Statistik ist ein fürchterlicher Katalog menschlicher Tragödie", kommentierte Joy Phumaphi, Sprecher der WHO. Eispenden u. "Leihmutterchaften" sind florierende Geschäfte. Star-Athletinnen, Schönheitsköniginnen und Elite-Akademikerinnen werden pro "Eispende" mit bis zu 75.000 Dollar bezahlt. Weltmetropole der "Reproduktionsindustrie" ist Los Angeles. Immer beliebter werden Online-Samenbanken - wegen ihrer Suchfunktionen. Inzwischen gewinnen geschäftstüchtige Wissenschaftler fortpflanzungsfähigen Samen von Verstorbenen und stellen Überlegungen an, Gene von Pflanzen u. Tieren in menschliches Erbgut einzusetzen, z.B. das Gen für die Photosynthese. Das hätte den Effekt, daß der Mensch nicht mehr zu essen braucht, weil die Sonne als Energielieferant ausreicht. Allein in Amerika lagern 500.000 eingefrorene Embryos.

Quelle: Kurier der Christlichen Mitte Nr. 12, Dez. 2006

Saddams Geheimnisse

Anfang November 2006 wurde der irakische Diktator Saddam Hussein zum Tode verurteilt und inzwischen hingerichtet. "Wer glaubt, Saddam war nur eine kleine Bedrohung, ist ahnungslos...Ja, wir hatten Massenvernichtungswaffen. Wir haben sie eingesetzt. Und Saddam hat sie außer Landes geschafft, bevor die Koalitionstreitkräfte kamen." Beweise liefert Georges Sada, ehemaliger Generalmajor der irak. Luftwaffe, und heute Berater des Nationalen Sicherheitsrates der neuen irak. Regierung, ausgezeichnet mit dem Intern.

Friedenspreis u. führender evangelikaler Christ - in seinem 379 Seiten starken Buch "Saddams Geheimnisse" (Brunnen Verlag, 19,95 €). "Ich werde erzählen, wie Saddam u. das Militär diese Massenvernichtungswaffen sowohl gegen Soldaten als auch gegen die Zivilbevölkerung eingesetzt haben, wie Saddam es schaffte, sie vor den Augen der Inspektoren zu verbergen, u. wie er sie schließlich vor Beginn der `Operation Irakische Freiheit 2003` aus dem Land schmuggeln konnte." Saddam hatte Georges Sada in seine verbrecherischen Pläne eingeweiht: Ein Angriff auf Israel mit verbotenen chemischen Waffen. Das Buch gibt Antwort auf die Fragen, wer Saddam war, und was er tat, um die Welt zu terrorisieren. Wegen seiner Liebe zur Wahrheit u. wegen seines Mutes, diese auch Saddam ins Angesicht zu sagen, wurde der von Staatsmännern vieler Länder als "aufrichtig und ehrenwert" geschätzte Generalmajor Sada oft mit dem Tode bedroht. Er gefährdet sein Leben mit der Veröffentlichung des Buches erneut.

Quelle: Kurier der Christlichen Mitte Nr. 12, Dez. 2006

Deutsche Justizministerin will Religionsfreiheit einschränken

In einer Rede zum Thema „Religion und Recht“ in der Humboldt-Universität Berlin hat Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (SPD) vorgeschlagen, die Religionsfreiheit einzuschränken. So will sie verhindern, dass immer mehr Menschen versuchen, sich durch den Hinweis auf ihre Religion von der Geltung der allgemeinen Gesetze zu befreien. Religionsfreiheit soll auf Gebet, den Bau von Gotteshäusern und Prozessionen konzentriert werden.

Der Ministerin passt z.B. nicht, dass sich Eltern bisher auf die Religionsfreiheit berufen können, die ihre Kinder von Sexualkunde-Unterricht oder Klassenfahrten abmelden. Bisher ist diese Freiheit im Grundgesetz ohne Vorbehalt anerkannt.

Zypries ist auch eine der Haupt-Agitorinnen im Blick auf das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (Antidiskriminierungsgesetz). Sie lässt nicht locker, um faktisch die Freiheit von Christen einzuschränken. Christen sollten beten und protestieren, um solchen Entwicklungen entgegenzutreten.

Quelle: Soli Deo Gloria der lbH Nr. 103 v. 6.1.07

Termine

- 22.-25.3.2007: Buchmesse **Leipzig**: Mehrere ARF-Mitarbeiter sind am Stand des Lichtzeichen- und MABO-Verlages vertreten.

- 16.-20.5.2007: **Sandkrug** bei Oldenburg (Haus Maranatha): ARF-Freizeit

Einsätze unseres Sekten- und Weltanschauungsbeauftragten:

- 1.-4.3.2007: Bibelkonferenzstätte **Hohegrete**, Pracht-Hamm/Sieg: Frühjahrs-Konferenz „Endzeit aktuell“ (weitere Referenten: Rudolf Ebertshäuser, Martin Traut u.a.).

- 21.-25.4.2007: Vortragsreise **Norddeutschland**: 21./22.4. Bremerhaven, 22./23.4. Bremen, 24./25.4. Espelkamp

- 8.7.2007: **Schopfloch** (bei Freudenstadt)

- 8.-15.9.2007: Credo, **Wilderswil** (Bernar Oberland/Schweiz): Wanderwoche mit aktuellen Themen (weitere Referenten: Richard Wiskin u.a.)

- 4.-7.10.2007: Universität **Fribourg** (Schweiz)

- 12.-17.10.2007: Haus Sonnenblick, **Bad Teinach** (Nordschwarzwald): Bibeltage

- 1.-4.11.2007: **Hohegrete**: Herbst-Konferenz „Endzeit aktuell“

Alles, so der HERR will und wir leben. Nähere Infos bei Dr. Lothar Gassmann (siehe Impressum). Danke für Ihre Teilnahme und Fürbitte!

DAS KLEINE HANDBUCH. Die Lexikon-Reihe im MABO-Verlag

Herausgegeben von Dr. Lothar Gassmann im Auftrag der A.R.F.

Jeder Band hat zwischen 144 und 276 Seiten und kostet nur je 9,80 Euro!

Alle Bände enthalten eine gut verständliche, bibeltreue Beurteilung der Themen.

HB 1: Kleines SEKTEN-Handbuch

Aurobindo, Brahma Kumaris, Christian Science, Davidianer, Freimaurerei, Gralsbewegung, Hare Krishna, Kath.-Apostolische Kirche, Lorberianer, Mormonen, Neuapostolische Kirche, New Age, Scientology, Seicho-No-Ie, Sri Chinmoy, Transz. Meditation, Vereinigungskirche u.a.

HB 2: Kleines KIRCHEN-Handbuch

Altkatholiken, Anglikaner, Anskar-Kirche, Baptisten, Bekennende Kirche, Brüderbewegung, Brüderverein, Calvary Chapel, Ecclesia, Gemeinden Gottes, Heilsarmee, Herrnhuter, Katholiken, Lutheraner, Methodisten, Mennoniten, Orthodoxe, Pfingstler, Pietisten, Presbyterianer, Reformierte, Traditionalisten, Unabhängige Gemeinden, Waldenser u.a.

HB 3: Kleines ÖKUMENE-Handbuch

Abrahamitische Religionen, Absonderung, ACK, Assisi, Bekenntnis-Ökumene, Buddhismus, Charta Oecumenica, Einheit, Europatag, Evangelische Allianz, Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, Hinduismus, ICCC, Islam, Konziliarer Prozess, Lausanner Bewegung, Neue Weltordnung, ÖRK, Pluralismus, Rückkehr-Ökumene, Schisma, Taizé, Toleranz, Unità dei Cristiani, Projekt Weltethos u.a.

HB 4: Kleines ENDZEIT-Handbuch

Amillennialismus, Antichrist, Auferstehung, Babylon, Christenverfolgung, Dämonisierung, Dispensationalismus, Einheit, Entrückung, Erdbeben, Falscher Prophet, Friede, Gericht, Gesetzlosigkeit, Globalisierung, Harmagedon, Heilsgeschichte, Himmel, Hölle, Inflation, Irak, Irrlehren, Israel, Postmillennialismus, Prämillennialismus, 666, 70 Jahrwochen, Tempel, Verführung, Vier Weltreiche, Weltmission, Wiederkunft, Zeichen der Zeit, Zeitgeist, 2 Zeugen u.a.

HB 5: KI. KATHOLIZISMUS-Handbuch

Abläss, Apokryphen, Beichte, Bischof, Einheitsamt, Eucharistie, Fatima, Fegfeuer, Firmung, Heiligenverehrung, Klerus, Lehramt, Marienverehrung, Opfer, Papsttum, Priester, Reliquienkult, Sakramente, Stigmatisation, Sukzession, Tradition, Unfehlbarkeit, Wandlung, Weihe, Zölibat u.a.

HB 6: KI. ANTHROPOSOPHIE-Handbuch

Akasha-Chronik, Anthroposophische Gesellschaft, Bibelverständnis, Biologisch-dynamischer Anbau, Christengemeinschaft, Christosophie, Demeter, Dreigliederung, Einweihung, Erkenntnisse höherer Welten, Esoterische Schule, Eurythmie, Freiheitsphilosophie, Freimaurer-Impuls, Goethianismus, Lucifer-Gnosis, Reinkarnation, Spirituelle Interpretation, Steiner-Kult, Übersinnliches, Waldorfpädagogik, Weleda-Medizin u.a.

HB 7: KI. ZEUGEN JEHOVAS-Handbuch

Apokalyptik, Blutgenuss, Christusverständnis, Dreieinigkeit, Endzeit-Daten, Eschatologie, Gedächtnismahl, Gemeinschaftsentszug, Harmagedon, 144.000, Jehova-Name, Leitende Körperschaft, Loskaufopfer, Marterpfahl, Neue-Welt-Übersetzung, Russell, Rutherford, Wachturm, Zwei-Klassen-System u.a.

NEU: HB 8: Kleines IDEOLOGIEN-Handbuch

Atheismus, Evolutionismus, Faschismus, Feminismus, Genderismus, Hedonismus, Humanismus, Kapitalismus, Kommunismus, Kritizismus, Liberalismus, Modernismus, Nationalsozialismus, Neomarxismus, Postmodernismus, Pragmatismus, Rationalismus, Selbstverwirklichung u.a.

Das Wort-Gottes-Radio: www.dwg-radio.net

Im Juli 2005 starteten die Brüder Viktor und Wilhelm Rhein (damals 32 und 24 Jahre alt), Mitglieder der Evangeliums-Christen-Baptistengemeinde Weinsberg (bei Heilbronn), mit einfacher technischer Ausrüstung DAS WORT GOTTES RADIO unter der Internetadresse www.dwg-radio.net. Im November 2006 kamen zusätzlich zum deutschsprachigen ein russischer und ein türkischer Kanal dazu. Im September 2006 wurde Wilhelm vollzeitlich für dieses Glaubenswerk freigestellt. Die Arbeit geschieht in Übereinstimmung mit der Weinsberger Gemeinde sowie vertrauenswürdigen Beratern. DWG RADIO wird komplett durch Spenden finanziert.

DWG RADIO versteht sich dem biblischen Auftrag entsprechend als eine missionarische Initiative, die die christliche Botschaft rund um die Uhr als Radioprogramm verbreitet. Wir sind von der Heiligen Schrift als dem unfehlbaren und irrtumslosen Wort Gottes überzeugt. Wir sind nicht-charismatisch und nicht-ökumenisch.

DWG RADIO kann weltweit an jedem Computer gehört werden, der per Breitband-Zugang (z.B. DSL) mit dem Internet verbunden ist. Das Internet wird somit zur weltweiten Verbreitung des Wortes Gottes genutzt. Den Besuchern können auf den Seiten der Homepage zusätzliche geistliche Nahrung und andere Dienste geboten werden. Mit einem neuartigen Internetradiogerät (Infos bei uns) kann auch ohne Computer Internetradio empfangen werden. Zudem bietet das Internet einfachere und viel kostengünstigere Möglichkeiten zur Ausstrahlung von Radio als herkömmliche analoge Methoden.

Da wir unseren Auftrag darin sehen, von Gott fern stehende Menschen zu erreichen, besteht unser Programm gegenwärtig fast ausschließlich aus ungekürzten Predigten, aktuellen Vorträgen und Bibelauslegungen; denn wir sind überzeugt, dass der Glaube aus der Verkündigung kommt (Röm 10,17). Umrahmt wird die Radio-Botschaft durch gute geistliche Musik und Lieder (keine Rock- und Popmusik!).

Die Referenten, die uns ihre Vorträge und Predigten stellen, sind bibeltreu, im deutschen Kanal z.B. Werner Gitt, Herbert Jantzen, Joachim Langhammer, Benedikt Peters, Hans D. Pfeiderer, Wilfried Plock, Winrich Scheffbuch.

Das Radio wird direkt auf der Radio-Homepage gestartet. Der Inhalt der Homepage besteht im Wesentlichen aus:

- Täglich wechselndem Lösungsvers und Kurzpredigten zum Lesen.
- Täglich kann eine einzelne neue evangelistische Botschaft direkt auf der Website gehört werden (nicht zu verwechseln mit der Radio-Verkündigung).
- Kurz wird zur Autorität der Bibel und zu einigen biblischen Lehren Stellung bezogen (Was lehrt die Bibel?).

Wie Sie helfen können:

- Beten Sie für diese Arbeit.
- Bestellen Sie Verteilkärtchen und Info-Flyer.
- Platzieren Sie einen Link auf Ihrer Homepage.
- Machen Sie Freunde, Kollegen und auch andere Christen auf dieses Internetradio aufmerksam.

*Das Wort-Gottes-Radio
Neue Steige 2
D-74831 Gundelsheim
E-Mail: info@dwg-radio.net*

Nachruf



Nach langem Siechtum starb unsere unvergessliche

Frau Gebetsstunde

aus der Pfarrei Gleichgültigkeit, an der Weltlichkeitsstraße. Sie wurde vor vielen Jahren inmitten einer großen Erweckung geboren. Genährt durch lebendige Zeugnisse und Lobgesänge, wuchs sie zu einer kräftigen Tochter heran. Lange Zeit war sie eines der wichtigsten und tätigsten Mitglieder der Gemeinde.

Seit etlichen Jahren litt Schwester Gebetsstunde an Knieversteifung, an deren Folgen sie zunehmend schwächer wurde. Ihre ältere Schwester Bibelstunde war schon längst vor ihr an einem ähnlichen Leiden gestorben. Zwei Spezialärzte, Dr. Gutewerke und Dr. Weltfreund, bemühten sich, die Ursache ihrer Krankheit herauszufinden und Abhilfe zu schaffen. Sie versuchten, die Todkranke durch Organisationspritzen, Kaffeekränzchen, Tombola und andere neue Methoden zu beleben. Aber nicht einmal der lauteste Blues mit Jazzbegleitung und dessen nachhaltigem Echo in dem halbleeren modernen Kirchenbau erwirkte irgendeine Besserung. Das immer heftiger werdende Fernsehieber raffte die Teure schließlich ganz dahin.

Die Obduktion der Leiche ergab, dass die Unglückliche zuviel Unterhaltungslektüre genossen hatte und demgemäß die innere Ernährung fehlte. Das verursachte einen starken Schwund an Buße und Fasten. Ihr Mangel an Glauben und Ehre für Gott führte unaufhaltsam zum Tode. Die Lieblosigkeit der Mitgeschwister hat ihr Ableben noch beschleunigt. Ihre letzten Worte galten nur noch geschäftlichen Anordnungen und Verfahrensfragen.

Die feierliche Grabrede hielt Dr. Dr. Theo Logus, Babel, über das Leitwort: „Tue recht und scheue niemand.“ Er rühmte die vielen schönen Worte der Entschlafenen und stellte ihre Opferfreudigkeit auf dem Wege zur Entmythologisierung als Vorbild heraus.

Ihre irdische Hülle ruht auf dem Friedhof vergangener Herrlichkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Ekklesia Leisetritt, Una Sankta Oberflächlichkeit,
Oekumene Leidensscheu, Laodicea Hoffart und Kinder**

Zum Andenken an die Hinterbliebene bleiben die Kirchentüren in Zukunft am Mittwoch Abend geschlossen, mit Ausnahme der 3 Wochen, in welchen der Evangeliumstrupp zur Einübung der Theaterstücke zusammenkommt.

(Autor unbekannt)